



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

163 (9.4.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158307)

Monument: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 341, Redaktion 377, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 163. Mannheim, Mittwoch, 9. April 1913. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Die Wahrheit über Luneville.

Die „Tägl. Rundschau“ ist in der Lage, die Mitteilung eines militärischen Teilnehmers an der Fahrt des „J. 4“ zu veröffentlichen, wonach die ganze Angelegenheit noch viel skandalöser erscheint, als sonstige private Darstellungen es ahnen ließen. Es ist wirklich völlig unverständlich, warum man (bei Nordostwind!) stundenlang ohne Orientierung an der Grenze herumfuhr, statt nach Deutschland hineinzugehen, zumal da nicht Metz, sondern Baden-Dos der befohlene Landungsort war. Entgegen den bisherigen „offiziellen“ Meldungen wird übrigens in dieser Mitteilung erneut der Mangel an Betriebsstoff hervorgehoben und zum erstenmal die Feststellung gemacht, daß kein Deutscher von der Besatzung des „J. 4“ an Bord durfte, während die Franzosen Scharenweise sich darin zu schaffen machten! Die Mitteilung lautet:

Was die Fahrt des „J. 4“ anbelangt, so steht soviel fest: Das Schiff hatte nur für 6 Stunden Benzin an Bord. Man hatte von 8 Uhr vormittags bis nach 12 Uhr, als man erkannte, daß man in Frankreich war, keine Orientierung. Man versuchte gegen 9 Uhr, um sich zu orientieren, tiefer zu gehen, stellte aber fest, daß die Wolkendecke tief lag, teilweise bis auf 100 Meter über der Erde. Es wurden Schüsse geschossen, und man landete, weil man keine Betriebsstoffe mehr hatte und auch, hätte man solche noch gehabt, Verwicklungen vermeiden wollte. Mit der mangelhaften Ausrüstung an Betriebsstoffen bei einer Höhenfahrt, die doch nur Zweck hat bei voll ausgerüstetem Schiff, und dem stundenlangen Fahren ohne jede Orientierung weiß man beim besten Willen nichts anzufangen. So etwas darf nicht — unter keinen Umständen — vorkommen! Die Besatzung wurde wie in Feindesland behandelt. Niemand durfte das Schiff mehr betreten. Posten mit aufgespanntem Seitengewehr waren an jeder Gondel aufgestellt und hätten der Besatzung den Zutritt zu verwehren. Diese mußte zwischen, wie Scharen von Regulieren, Militär- und Zivilpersonen das Schiff betreten, sich genau um-

sahen, photographierten und Messungen vornehmen. Der Divisionskommandeur wollte die Offiziere in seiner Wohnung verpflegen und unterbringen, dieses Anerbieten wurde dankend abgelehnt. Esien darauf der Befehl an das Schiff gebracht. Die ganze Besatzung einschließlich der Abnahmekommission, blieb über Nacht im Freien. In die Gondeln durfte kein Licht. Das Verhalten der Offiziere und Beamten war weder kameradschaftlich noch ritterlich. Die Besatzung wurde fast verächtlich und ohne jede Achtung behandelt.“

Eine bittere Ergänzung zu dieser Aussage bringt die illustrierte Pariser Zeitung „Excelsior“, die auf der Titelseite eine große Photographie aus der hinteren Gondel des Zeppelin veröffentlicht. Zum erstenmal gewinnt man hier einen genauen Ueberblick über die Anordnung und Lagerung der Motoren und der Propeller; und die technischen Angaben, die diese sehr anschauliche Aufnahme begleiten, lassen keinen Zweifel darüber, daß man den Zeppelin nicht durchsucht, sondern auch sehr gründlich auf seine Eigentümlichkeiten hin untersucht hat. In dem begleitenden Artikel werden die Zeppeline mit unvorhersehener und rüchhaltiger Anerkennung als wahre „Wunder der Präzision“ genau geschildert und beschrieben. Der Aufschenfall, der es uns ermöglicht hat, die mechanischen Wunder des Zeppelin aus der Nähe zu betrachten, hat uns bewiesen, daß wir auf dem Gebiete der Luftschiffahrt im Vergleich mit den Deutschen noch Anfänger sind. Es ist überflüssig, darauf einzugehen, welchen Wert die genaue Kenntnis der Anatomie der deutschen Luftschiffe für uns gewonnen hat. Im weiteren führt der Verfasser dieses Aufsatzes noch aus: „Ich weiß wohl, daß man auf den „Zeppelin 4“ die Bezeichnung „zerbrechlich“ angewendet hat. Will man etwa, daß eine solche Maschine aus armiertem Zement gebaut sein soll? Gewiß, sie sind zerbrechlich, aber ihre Zerbrechlichkeit äußert sich darin, daß man sie 31 Stunden ununterbrochen in der Luft gehalten hat und mit ihnen 1700 Kilometer ohne Pause gefahren ist; sie sind so zerbrechlich, daß sie mehr als 2000 Kilogramm tragen, die Maschinen gar nicht gerechnet. Das ist ein hübsches Resultat. Ich weiß nicht, ob unsere Luftschiffe so widerstandsfähig sind, selbst der „Fleurus“, ein Werk unserer Ingenieurtruppen, aber Bezugsstücke zwischen unseren Luftfahrzeugen und dem Werke des Grafen Zeppelin würden täglich ausfallen.“ Der Verfasser bespricht dann, an Hand der großen Abbildung, die Einzelheiten der Konstruktion, die

er „das vollkommenste hinsichtlich der Ausführung, der Präzision und der Kleinheit“ nennt. Aus der Beschreibung geht unvorhohlene Bewunderung für die „Konstruktoren von der anderen Seite des Rheins“ hervor. Nachdem dann noch ein Beispiel von der unbegrenzten Stabilität gegeben ist, die der „Zeppelin“ in der Luft besitzt, schließt der Verfasser seinen Artikel mit der folgenden beachtenden Warnung: „Wir wollen uns abgewöhnen, über die Deutschen zu lachen, wenn ihre Luftschiffe explodieren oder unvorhergesehener Landung zum Opfer fallen.“

Deutsche Interessen und nordamerikanische Politik in Südamerika.

Die Politik der Vereinigten Staaten im lateinischen Amerika und ihre Rückwirkung auf die deutschen Interessen behandelt ein in Ecuador ansässiger Deutscher, Otto von Buchwald, im neuesten Heft von „Süd- und Mittelamerika“. Wir entnehmen dem interessanten Aufsatz nachstehende Ausführungen:

Lange Jahre hat die gelbe Presse gegen uns Deutsche gearbeitet. Fast kein Tag verging, ohne daß nicht irgendein gefälschter Artikel oder Notiz gegen uns losgelassen wurde. Es war ein schamloser Wettwerb um die Konkurrenz, in der sich die Amerikaner mit anderen Mitteln zu schwach fühlten. Leider ist unsererseits recht wenig geschehen, um diesen Feldzug einzudämmen, und es ist keine Frage, daß alle diese Lügen auf die breiten Massen Eindruck gemacht haben, von denen wir billigerweise kein richtiges Urteil verlangen können. Der Schaden, den dadurch unsere Industrie und unser Handel genommen hat, ist bedeutend; denn der Käufer folgt gar zu oft einer ihm eingepaukten Meinung, selbst bei besserer Qualität und billigerer Preislage.

Wenn sich gerade jetzt der Wind dreht, so ist das keineswegs unser Verdienst, sondern eine natürliche Folge der plumpen Hemdsärmelpolitik der Nordamerikaner. Bis dahin war es meist wärterlich, wie wenig Eindruck verhältnismäßig die Designation spanisch-amerikanischer Landes- teile auf die südamerikanische Bevölkerung machte und es ist sehr beachtend, daß eigentlich erst die öffentliche Anklagung der Regierung — der „Big Stick“ — einen lebhaften Widerspruch erfuhr. Die Südamerikaner lebten eben wie Hund und Kage unter sich, und ihre Volkshat abforderte neben Revolutionen ihr ganzes Dasein. Die

meist despotischen und doch schwachen Regierungen mußten alle Zeit und alles Geld zu ihrer Selbsterhaltung verwenden, und selbst internationale Streitigkeiten waren mitunter weiter nichts als Folgen innerer Zwistigkeiten, die durch äußere Gefahr abgelenkt werden sollten.

Nordamerika braucht, um zu existieren, den Weltmarkt, von dem Südamerika nur ein Teil ist, den sie wahrscheinlich nie monopolisieren werden. Die bisher angewandten Mittel sind ungeschickt und plump, und sie haben die stärksten Nationen des Südens bereits zur Einigkeit gebracht. Diese haben bereits angefangen, die schwächeren Nationen zu überwachen, um sie durch Vermeidung innerer und äußerer Unruhen lebensfähig zu erhalten. Man hört die Klagen von Nicaragua und Kolumbien und weiß, welche Rolle amerikanische Pläne in Mexiko gespielt haben. Da ist es denn begreiflich, wenn man fürchte vor Einmischungen hat, und wenn die schwächeren Länder des Nordens auf die Stärkeren des Südens blicken.

Das ist ungefähr die Sachlage im heutigen Südamerika, und für uns Deutsche handelt es sich darum, sie wohl im Auge zu behalten, damit uns nicht noch mehr Ären vor der Nase zugemacht werden. Wir gehören allerdings nicht zu den in der Theorie der lateinischen Völker denotierten Ländern, aber so viel weiß ich, in der Praxis haben wir den Vorzug vor allen anderen.

Am 14. v. Mts. gab der General-Direktor der Panamerikanischen Union, Herr John Barrett, in dem Palast der Panamerikanischen Republik in Washington den Vertretern der Amerikanischen Staaten ein Bankett. Anwesend waren die diplomatischen Vertreter der amerikanischen Staaten mit ihren Gemahlinnen, der Staatssekretär Mr. William Bryan und andere hervorragende Persönlichkeiten. Der brasilianische Botschafter, Dr. Domício de Gama, brachte einen Toast auf Mr. William Bryan aus, welcher in sehr herzlichen Worten erteilte. Er erinnerte an seine verschiedenen Reisen nach den Republiken des lateinischen Amerika, für welche er Worte höchster Anerkennung fand. Er gab dann eine Erklärung der Gründe ab, welche ihn veranlaßt hätten die Einladung des Präsidenten Mr. Woodrow Wilson Folge zu geben und das Amt des Leiters der Auswärtigen Angelegenheiten anzunehmen. Einer derselben sei gewesen, daß dieses Amt ihm erlaube, den Präsidenten in seinem Bestreben die Völker, welche so nahe beieinander wohnen und so gleiche Ziele und Ideen verfolgten, sich gegenseitig näher zu bringen, zu unterstützen. Er schloß: „Ich bin glücklich, Ihnen die Versicherung der aufrichtig freundschaftlichen

Genilleton.

Einspritzungen unter die Haut

Von Dr. med. Georg Jelden.
Der natürliche Eingang für Arzneien, die im menschlichen Körper zur Wirkung gelangen sollen, ist der Mund. Im Laufe der Zeit hat es sich als notwendig erwiesen, noch andere Fortzen zu suchen. Dies Bestreben hat vor allem darin seinen Grund, daß der Weg vom Mund bis an die Stelle der beabsichtigten arzneilichen Wirkung meist sehr weit und unübersichtlich ist. Hvor ist es für eine Salzlösungsmittel, die die Magenverdauung unterstützen soll, der nächste und bequemste Weg, wenn man die Medizin einfach hinunter schluckt. Schon schwieriger liegen die Verhältnisse, wenn man z. B. mit einem Medikament auf die Blase wirken will. Das Mittel passiert zunächst den Magen, von dort macht es den ganzen komplizierten Verdauungsprozess im Darm mit durch und gelangt in den Kreislauf des Blutes. Aus dem Blut wird es wieder abgeführt, in den Nieren filtriert, und durch das Nierenbecken und die Harnleiter erreicht es endlich das Organ, in dem es seine heilsame Wirkung entfalten soll. Wie viele Möglichkeiten gibt es auf dieser langen Bahn, um das Medikament auf einen Abweg zu bringen, auf dem es möglicherweise unerwünschte, ja schädliche Wirkungen hervorzurufen kann! Ober es wird — eine den

vorher bekannte Tatsache — durch die Verdauungsstoffe in seine Bestandteile zerlegt und ist wirkungslos geworden, ehe es seinen Bestimmungsort erreicht hat. Je differenzierter ein Mittel ist, um so erwünschter ist es, es möglichst direkt an das erkrankte Organ heranzubringen. Denn sonst ist häufig der Schaden größer als der Nutzen. Gerade der Wunsch, das Medikament unter Vermeidung aller Umwege an den Sitz der Krankheit zu befördern, hat die Ärzte veranlaßt, noch neuen Methoden zu suchen. Man dachte die Höhlen und Gänge des Körpers, die eine Öffnung nach außen besitzen — den Mastdarm, die Harnröhre, die Nase — und zwar nicht nur zum Zweck der Reinigung und Entleerung, sondern auch um die Verabreichung von Medikamenten zu ergreifen. Auch die Poren der Haut sind als natürliche Pforten zu betrachten, durch die — in beschränktem Umfang — Arzneistoffe hinein- und hindurchgetrieben werden können.

Eine durchgreifende Veränderung bedeutete es, als im Jahre 1856 der Engländer Alexander Wood zum ersten Mal Morphium- und Opiumlösungen unter die Haut spritzte. Er benutzte dazu die zwei Jahre vorher von Bracon urföndlich zu anderem Zwecke angegebene Injektions- spritze. Das jetzt in der ganzen Welt bekannte und noch dem Erfinder benannte Instrument besteht aus einem zylindrischen Glasrohr, das meist ein Kubikzentimeter Flüssigkeit faßt, in dessen Innern luftdicht ein Stempel mit genauer Abstufung zum Einstechen und Ausdrücken der Flüssigkeit angebracht ist; auf die Spitze wird

eine hohle Nadel mit scharfer Spitze gesetzt, die in die Haut einstecken wird.

Die Einspritzung von Medikamenten unter die Haut (die subkutane Injektion) stellt einen ungeheuren Fortschritt für die Therapie dar. Es wird durch diese Methode der lange Weg durch die Verdauungsorgane vermieden; die Arzneien bleiben unverändert, Magen und Darm werden von den reizenden und ätzenden Eigenschaften der Medikamente verschont. Dabei ist die Wirkung eine viel schnellere und intensivere; denn aus dem lockeren Zellgewebe unter der Haut, in das die Einspritzungen hinein erfolgen, werden sie durch die Lymphgefäße in allerhöchster Frist in den allgemeinen Stoffkreislauf gebracht, so daß sie nicht nur am Orte der Einspritzung eine örtliche, sondern auch im Körper eine allgemeine Wirkung schnell und sicher hervorzubringen können. Dazu lehrt die Erfahrung, daß zur Erzielung gleicher Wirkung viel geringere Mengen nötig sind, wenn die Arznei unter die Haut gespritzt, als wenn sie eingenommen wird. — offenbar bestmöglicher, weil der Arzneiverlust durch Zersetzung im Körper oder durch Einwirkung an falscher Stelle vermieden wird.

Schlüssig macht aber die Subkutan-Behandlung den Arzt unabhängig von manchen Zufälligkeiten. Viele Menschen haben ja eine unabwehrliche Scheu gegen Arzneien, die ihrem Geschmack zuwider sind. Und wenn sie sich schließlich dazu zwingen, geben sie sie durch Erbrechen wieder von sich. Auch Verengungen in den Verdauungsorganen oder sonstige krankhafte Zu-

stände machen es nicht selten notwendig, die Medikamente auf anderem Wege einzunehmen.

Wenn die Einbebung von Wood zunächst nicht die Beachtung fand, die sie verdiente, so lag das nur an der Mangelhaftigkeit der Instrumente. Erst mit der Verbesserung der Instrumente, die mit den neuen Anschauungen über die Wundbehandlung Hand in Hand ging, wurde das Verfahren allgemeiner verbreitet. Man stellte Spritzen her, die ausgefacht werden konnten, man sterilisierte auch die Medikamente, die für die Einspritzungen benutzt werden, und vermied so die früher häufig auftretenden Infektionen, die die Heilung und den Wert der ganzen Methode in Frage stellten. Man kann sagen, daß in den letzten 30 Jahren die subkutane Behandlungsmethode die ganze Welt erobert hat und jetzt Gemeingut aller Völker geworden ist.

Die Hohl-nadel kann durch die Haut Medikament an sehr verschiedenen Stellen des Körpers leiten. Das gewöhnlichste Depot, in das die Arzneimittel durch die Pravospitze befördert und von wo sie am leichtesten aufgesaugt werden, ist die Unterhaut, jenes lockere Gewebe, das die Haut von den Muskelbündeln trennt. Hier wird man solche Stoffe injizieren, die leicht löslich und aufsaugbar sind. Ein Beispiel mag illustrieren, wie viel schneller die Medikamente von hier aus aufgesaugt werden, als vom Magen aus. Wenn man eine Lösung von Jodkalium unter die Haut spritzt, so ist es nach 1-2 Minuten im Speichel bereits nachweisbar, während es vom Magen aus erst nach 20 Minuten im Speichel erscheint.

und friedlichen Gesinnung des Präsidenten gegenüber den Völkern und Nationen Central- und Süd-Amerikas übermitteln zu können, in welchen ich ihn begleite und die so vollständig mit dem Interesse und der Freundschaft, welche ich für Ihre Länder hege, übereinstimmen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. April 1913.

Die Wehrvorlage im Reichstage.

Ueber die gestrigen Debatten im Reichstage wird uns noch von unserer Berliner Redaktion geschrieben:

Nach Wasserfall (dessen Rede schon im heutigen Mittagsblatt gewürdigt wurde) sprach Graf K a n i n für die Konservativen. Sie hatten auf nähere Ausführungen über die politische Situation und die Wehrvorlage verzichtet. Sie begnügten sich mit der Darlegung ihres grundsätzlichen Standpunktes und mit der Erklärung ihrer Zustimmung zu den neuen Forderungen. Tagelang hatte der bayerische Fortschrittler M ü l l e r - R e i n i n g e n zu einer teils äußert scharfen Kritik der Militärvorlage aus, sich dabei oft in Einzelheiten der Vorlage verleitend. Freilich, man wird nicht sagen können, daß diese Kritik immer überzeugend war, und wo er am rechten Ende kritisierte, war die Kritik von anderen Rednern schon vorweggenommen worden. Was Müller-Reinigen über die „Rechenregulierung“ vom Wehrverein u. Generalstab sagte, hörte man schon früher aus dem freimütig-sozialdemokratischen Mütterwald, und wie damals, so wird man auch heute diese schrecklichen Enthüllungen nicht sonderlich tragisch nehmen. Der Kriegsminister, welcher nach Müller-Reinigen sofort das Wort erbat, verwies denn auch diese Behauptungen ins Reich der Fabel.

Nach der üblichen Polensede Sedas zog der frühere sozialdemokratische „Ute“ Scheldemann gegen die Vorlage vom Leder. Er tat es mit allem Aufwand von Lungenkraft, Polhos und schäufelster Entschlossenheit. Er verdammt den Rüstungsmaximalismus, polemisierte besonders gegen Herrn von Liebert und den von ihm patronisierten Wehrverein, um dann mit einer dreifach gesteigerten Anklage nach Polensdem Muster der Wehrvorlage den Vorwurf zu machen. Unter den Händen Erzbergers (Hr.) gewann sie freilich wieder neues Leben. Er übertrug die geistige Wehrmaterie Spahn ins verständlichere Bismarckgebiet. An der Begründung der Vorlage durch den Reichskanzler hat er allerdings auszuweichen, vor allem, daß sie zur Rechtfertigung der ungeheuren Opfer nicht ausreichend gewesen sei. Was also der Reichskanzler nach Erzbergers Meinung verflucht hat, muß der Neutraummann nachholen und besorgen. Er läßt das Haus nach der Uhr, die bereits 1/2 Uhr anzeigt, als Erzberger mit einer gefüllten Kanne das Podium betritt. Es ist schon weit nach sieben, als Erzberger endlich das Ende gefunden hat. Man hat aus seiner Rede erfahren, was auch schon Spahn sagte, daß das Zentrum sich seine endgültige Stellung vorbehält und daß es vor allem auf Absätze an der Militärvorlage bestehen wird. Die Ablehnung, schon heute die Bestätigung der Militärvorlage zu schließen, hat sich nicht erweisen lassen, man wird mithin das Thema auch morgen noch fortspinnen, und am Donnerstag mit der Debatte über die Deckungsvorlagen beginnen.

Deutsches Reich.

Polnische Warrer gegen die Bischöfe. Durch die westpreussische Zentrumspresse geht die Nachricht, daß ein großer Teil der polnischen Warrer in Polen und Westpreußen die Bestimmungen der Pilschke von Polen und Kalin, die diese

in ihren Amtsblättern bezüglich der Jubiläumsspende und des Festgottesdienstes am 10. März zur Verkündigung von den Anselein bekannt gegeben haben, vollständig ignoriert hat.

Ein sozialdemokratisches Urteil über die Hundertjahrfeier, das abweicht von der üblichen Parteifachplone, wird in den „Sozialistischen Monatsheften“ von Dr. Leo Krona ausgesprochen. Er beginnt seine Betrachtungen mit einem harten Vorwurf gegen seine Parteigenossen Stadtj. Bruns und Adolf Hoffmann, die in der Berliner Stadtverordnetenversammlung und im Abgeordnetenhaus bewiesen haben, daß ihnen jedes Verständnis für die Erinnerung an die große Zeit vor hundert Jahren fehlt. Dr. Krona schreibt nämlich:

Mit tiefer Trauer muß es jeden Deutschen, unabhängig von seiner Parteistellung, erfüllen, daß die 100-jährigen Geburtstage einer großen, von hohen sittlichen Gedanken getragenen Erhebung keine einheitliche vollständige Teilnahme erregen, daß namentlich in Preußen, wo von allen größeren Bundesstaaten allein die Erinnerungen an sich völlig ungetrübt sein dürften, jene Geburtstage zu unerquicklichen Zusammenhängen geführt haben.

Die Polen im Westen. Die Mitgliederzahl der polnisch-sozialdemokratischen Partei in Rheinland und Westfalen ist im vergangenen Jahr um 54 gestiegen. Mit Ausnahme von Essen und Dortmund wuchs die Mitgliederzahl in sämtlichen Ortsgruppen, namentlich in den neugegründeten Vereinen in Buer, Gladbeck und Mengede. Vereinsversammlungen fanden statt: in Bochum 5, in Buer 5, in Dortmund 12, in Düsseldorf 10, in Essen 11, in Gladbeck 2, in Herne 12, in Kettlinghausen 9, in Mengede 3, zusammen 60. Das Parteiblatt „Dienstag-Robotnik“ hatte 255 Postbezieher. Auch die polnische Wahlbewegung im Westen ist äußerst lebhaft. Seit 10 Tagen haben an 35 verschiedenen Orten Wählerversammlungen stattgefunden und fast täglich werden neue einberufen. Der „Wort der Volk“ bemerkt hierzu: Mit einer solchen Begeisterung tritt die polnische Bevölkerung der Fremde zur nationalen Arbeit. Das sind die Erfolge einer dreifach betriebenen Aufklärungsarbeit und Organisation. Diese Erscheinung des polnisch-nationalen Geistes in der Fremde muß und mit Stolz erfüllen, denn er zeigt, daß dort das polnische Volk trotz der deutschen Umgebung und verschiedener Gegnerschaft seine Nationalität wirksam zu verteidigen weiß.

Die Vorlage über die Neuordnung der Gemütskränke im Handwerksberuf wird in dieser Woche in den Ausschüssen des Bundesrats in zweiter Lesung beraten. Man kann infolgedessen damit rechnen, daß der Bundesrat im Juni die Vorlage nach in diesem Monat verabschiedet wird. Ob sie aber noch an den Reichstag gelangen wird, erscheint zweifelhaft, da ja doch seine Ansicht besteht, daß sie in der gegenwärtigen Fassung zur Durchberatung oder gar Verabschiedung gelangen kann.

Erste deutsche Konferenz für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung. Die Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung veranfaßte am 25. und 26. April d. J. in Sigmundshaus des Herrenhauses in Berlin unter Leitung Seiner Excellenz des Herrn Staatsministers J. D. D. v. Hennig die erste deutsche Konferenz für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung. Die Tagung soll ein Bild geben von der großen Bedeutung, welche die Frage der staatsbürgerlichen Erziehung für unser gesamtes öffentliches Leben besitzt. Nach einem einleitenden Referat über die Ziele und Aufgaben der Vereinigung (Erzengel v. Hennig) wird Herr Universitätsprofessor Dr. Kauffmann aus Prag, der Führer der Staatsbürgerbewegung in Böhmen, sprechen über: „Staatsbürgerliche Bildung und Erziehung als nationale Kulturarbeit“; nach ihm wird Herr Justizrat Dr. Waldschmidt, Direktor der Alltagsgesellschaft Rudw. Loewe u. Co., Berlin, das Thema „Staatsbürgerliche Bildung und Erziehung in ihrer Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft“ behandeln. Die große Bedeutung der Weisse wird der bekannte Vorkämpfer des Vereins Berliner Presse, Herr Oberredakteur Volz, in seinem Vortrag über: „Die Weisse als staatsbürgerliche Erziehungsmittel“ betonen. Der Erörterung der Mittel und Wege für die Verwirklichung des Staatsbürgerbildungsgedankens

dienen die Vorträge: „Staatsbürgerkunde an den deutschen Universitäten“ (Universitätsprofessor Dr. Bernhart, Berlin) und „Die Behandlung von Gegenwartsfragen im Geschichtsunterricht“ (Seminarlehrer Dr. Delig). Dem Ehrenausführer der Konferenz gehören neben zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten wie z. B. Generalmajor von Dittfurth, M. d. R., Landgerichtspräsident Beyer, M. d. R., Generaldirektor Dr. Lieber, M. d. R. und M. d. R., Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Paasche, M. d. R., Geh. Justizrat Dove, Vizepräsident des Reichstages usw. Einladungen zu der Konferenz sind unter anderem an die ausländischen deutschen und österreichischen Staatsregierungen ergangen. Die Tagung verspricht eine eindrucksvolle Ausdehnung zur Förderung des Staatsbürgerbildungsgedankens zu werden. — Die Teilnahme an den Verhandlungen ist jedermann unentgeltlich gestattet; doch werden alle Teilnehmer gebeten, vorher der Geschäftsstelle der Vereinigung (Charlottenburg, Giesebrechtstr. 19) ihre Adressen mitzuteilen. Von dort sind auch Programme kostenlos zu beziehen.

Die deutsche Handwerks-Ausstellung Dresden 1913.

Dresden, 4. April. Die im Jahre 1913 in Dresden stattfindende Deutsche Handwerksausstellung wird bereits ihre Schatten voraus. Die Vorbereitungen zu dem großen Werke sind in vollem Gange und die Ausstellung wird zeigen, daß das Handwerk, wie vielfach die Meinung verbreitet ist, keineswegs zum Wsterben verurteilt ist und sich die Erzeugnisse der Kunst in vollem Umfange zu eigen gemacht hat. Die finanzielle Unterstützung der Ausstellung seitens der sächsischen und der Reichsregierung ist gesichert, ebenso wird König Friedrich August von Sachsen das Protektorat über die Ausstellung übernehmen, während Staatssekretär Dr. Delbrück und der sächsische Minister des Innern Graf Witzum von Schlößel das Ehrenpräsidium der Ausstellung annehmen haben. — Eine Reihe von Organisationen und Unternehmungen hat sich bereits bereit erklärt, die Deutsche Handwerksausstellung zu unterstützen. Der Verband deutscher Maschinenbauanstalten, der Verein deutscher Werkzeugmaschinenfabriken u. a. werden dem großen Unternehmen helfen und Förderung zur Seite stehen. Der Ausstellungsgedanke ist im sächsischen Innungsbauschuß, der 7000 Meister repräsentiert, entstanden und in Handwerkerkreisen mit Begeisterung aufgenommen worden. Eine derartige Ausstellung ist seit 1896 nicht mehr gewesen und eine selbständige allgemeine deutsche Handwerksausstellung ist überhaupt noch nicht organisierte worden. Die deutsche Handwerksausstellung wird in 8 Gruppen zerfallen. Die einzelnen Gruppen sind folgende: Gruppe 1: Bauwesen mit seinen Untergruppen, Rohbau, Ausbau, Einrichtung und folgenden Handwerken: Maurer, Zimmerer, Steinmetzen, Steinbildhauer, Eisenbetonwerke, Dachdecker, Klempner, Ofenbauer und Pfleger, Tischler, Maler, Schlosser, Installateure, Holzbockbauer, Sattlerei, Möbelleure, Vergolder, Kunstflechter und Gärtner. Gruppe 2: Gebrauchsgüter: Derselben Gruppen an: Wäschemacher, Zeugschneide, Kupferschmiede, Klempner, Sattler, Gelbgießer, Zinn- und Blechmacher, Messmacher, Drucker, Kürschner, Hutmacher, Korbmacher, Seiler, Sattler und Wäcker. Gruppe 3: Schmuckgegenstände: Goldschmiede, Grobwerk, Steinmetzwerk. Gruppe 4: Bekleidung: Schneider, Schuhmacher, Kürschner, Weber, Spinner, Posamentier, Fehrschneider, Gerber, Hutmacher, Handwebmacher. Gruppe 5: Graphische Gewerbe: Photographie, Buchbinder, Holzschnitzer. Gruppe 6: Verkehr: Schmiede, Maschinenbau, Wagenbau, Sattler. Gruppe 7: Rohstoffe und Genussmittel: Bäcker, Fleischer, Rinder, Räder, Konditorei, Brauer und Müller. Gruppe 8: Körper- und Gesundheitspflege: Barbier, Friseur, Perückenmacher, Don-

bagisten, Zahnkünstler, Seifenfieber. Für Fleischer und Bäcker sind je zwei Pavillons vorgesehen und zwar: 1. Pavillon Schlachthaus, 2. Pavillon Wurstküche und Fleischerei, 3. Pavillon Backofen und Backstube, 4. Pavillon Bäckerladen und Kaffeeküche.

Der Nieder-Modauer Bankkrach vor Gericht.

Darmstadt, 8. April. Zweiter Verhandlungstag.

Am 8. Uhr eröffnet Landgerichtsdirektor Klages die Verhandlung mit der Vernehmung Isaacs. Isaacs erzählt auf Aufforderung des Vorsitzenden chronologisch, wie er mit dem Baufortium zusammenkam und später mit Ballmann. 1899/1900 trat er mit Landsberg, Vogel und Roth in Verbindung. Man erwarb vom Baron von Oettinger ein größeres Gelände. Zur Behauptung dieses Komplexes mußte Isaacs das entsprechende Kapital zur Verfügung stellen. Da aber mit dem Gelde nicht richtig gewirtschaftet wurde, habe er, Isaacs, da er die Aufwendungen dieser Kapitalbeschaffung nicht mehr ertragen konnte und krank wurde, 1904 erklärt, er mache unter diesen Umständen nicht mehr mit. Isaacs betonte bei dieser Gelegenheit, daß schon 1902 von einzelnen Baufortulanten Wechsel auf Niedermodau zum Diskont gegeben wurden. So fanden um diese Zeit Adam und Ludwig Lorenz und Karl Pfaff mit Ballmann auch schon in regster Verbindung, der großen Ansehen in Baunternehmerkreisen genoss. Er, Isaacs, habe mit Ballmann von 1902 bis 1904 keinerlei Beziehungen gehabt. Die Baunternehmer haben ihre Hypotheken mit Hilfe Ballmanns an Niedermodau zediert und dafür Wechsel erhalten. Hieran habe er, Isaacs, teilgenommen. Den Baunternehmern aber, die ungezahlte Summen von ihm erhalten, habe er diese Wechsel diskontiert.

Landsberg war, wie Isaacs weiter ausführt, 1903 aus dem Baufortium ausgeschieden, da er keine weitere Baufortulanten zur Verfügung stellen konnte. Er erhielt sein eingezahltes Kapital in Höhe von ca. 150 000 M. zurück. Vogel trat 1905 aus, nachdem der Rest des Baugeländes an Ballmann u. Roth abgetreten war. Er erhielt 68 000 M. Gewinngewinn (zu Unrecht) ausgezahlt, der sich später als Nachgewinn erwies, da bei der ganzen Baufortulation rechnungsmäßig ein Verlust von annähernd 200 000 M. entstanden ist. Davon entfielen auf Ballmann 80 000 M. Dieser Geschäftswert er, Isaacs, müde geworden. Er habe damals (1904) auch infolge der Aufregung einen Schlaganfall gehabt. Als er sich erholt, habe er Roth vorgeschlagen, er wolle ihm bis zu 150 000 M. in bar und Grundstücken geben und zurücktreten. Roth sei einverstanden gewesen. Roth sei dann Ballmann um seine Beteiligung angegangen, der sich dazu bereit erklärte. Er, Isaacs, habe zu 60 000 M. in bar und 90 000 M. in Grundstücken noch einen Kaufschilling von 25 000 M. gegeben. Die Kaufpreise für das Baugelände gibt Isaacs auf 700 000 M. insgesamt an. Von 1902 bis 1904 seien zu einhundert Millionen Mark für verkaufte Grundstücke nomineller Verkaufspreis eingegangen, davon in bar nur 20 000 M. von der Stadt Darmstadt, das andere in realisierten Hypotheken.

Isaacs erzählte weiter, nachdem er den Vorschlag auszuweichen, gemacht hatte sei Ballmann zu ihm gekommen und habe sein ursprüngliches Einverständnis zu dem Geschäft erklärt. Er, Isaacs, müde aber nicht 60 Prozent des Baugeländes, sondern hundert Prozent zur Verfügung stellen. Es falle ihm, Ballmann, in Traume nicht ein, aus seinem Geschäft auch nur einen Fennig zu verwenden. Er habe sehr weit längen mit dem Spar- und Kreditverein Nieder-Modau in Verbindung. Dieser sollte die nötigen Wechsel zur Verfügung stellen. Diese Geschäftswechsel sollte Isaacs solange heranziehen, bis sie durch die ausstehenden Hypotheken abgelöst würden. Isaacs gibt dann weiter an, daß er über Ballmann allerorten glänzende Auskünfte erhalten habe. Er habe deswegen auch gar keinen Anstand ge-

handelt es sich um einen oder schwer auffangbare Flüssigkeiten, wie Oele oder Lösungen von schweren Salzen, z. B. vom Quecksilber, so benutzt man längere Nadeln, um die Flüssigkeit bis in die Muskeln einzubringen zu können. In der Muskelsubstanz verhalten sich unvollständige Präparate kaum keimernd, und daher auch kaum Schmerzen. Es lassen sich durch die Injektionsfähigen Arzneien zur direkten Behandlung auch in Drüsen, in die Brusthöhlen, in Gelenke und viele andere Stellen einbringen. Die wollen hier noch auf eine wichtige Injektionsart aufmerksam machen, die von Tag zu Tag größere Bedeutung gewinnt: das ist die Einbringung von Weisfarnen mittels der Spritze direkt in die Venen und somit in den Blutkreislauf. Diese „intravenösen Injektionen“ haben besonders in der Behandlung der Syphilis durch das neue Mittel Ehrlich eine bedeutende Rolle gespielt. Wenn auch die Erfolge, die sich Ehrlich durch die direkte Einbringung des Mittels in den Kreislauf mit der „Therapia magna steriliantis“, mit der Vernichtung der im Blut freilebenden Krankheitserreger auf einen Schlag, nicht ganz erfüllt haben, so ist doch die intravenöse Behandlung der Weis auf dem es vorzuziehen ist in absehbarer Zeit gelingen wird, die schädlichen Parasiten, die Erreger von Syphilis, denen wir bis jetzt ziemlich machtlos gegenüber standen, in zerschnitten Öffnungen aus dem Felde zu schlagen. Welche Wirkstoffe werden am häufigsten und zweckmäßigsten subkutan eingespritzt? Die subkutanen Injektionen hat sich vor allem

für die Fälle als unentbehrlich erwiesen, in denen es sich darum handelt, möglichst schnell mobilisierend einzuwirken. Bei den Gefahren, die bei Herzkranken durch plötzliches Nachlassen der Herzkraft entstehen, ist die Einbringung von Kampfer und Koffein häufig eine lebensrettende Tat. Mandolol werden solche qualvollen Zustände auch durch eine intravenöse Einbringung von löslichen Digitalis-(Stinger)-Präparaten schnell und sicher beseitigt. Ebenso wirksam sind die Injektionen auch bei den lebensbedrohenden Anfällen von Paralyse, die im Anfallsstadium im Verlauf von anderen Krankheiten auftreten. Es gibt z. B. Fälle von schwerem Schorlach, bei denen die Kinder aus der kühnen Krise, in die sie durch das plötzliche Sinken der Temperatur geraten, nur durch immer wiederholte Einbringungen von Kampfer und Koffein gerettet werden können. Lebensrettend erwiesen sich auch subkutane Einbringungen von Kochsalzlösungen nach schweren Mutterlaster. Es werden große Mengen von Kochsalzlösungen in das Unterhautbindegewebe hineingespritzt; von hier aus erfolgt die Aufsaugung in den Kreislauf — in solchen Fällen von Hysterie besonders schnell — die Übung vertritt dann vorübergehend das Blut, es fällt die entleerten Gefäße, und das Herz braucht nicht mehr „leer zu arbeiten“.

Wenn also solche schnelle Hilfe geboten ist, ist die Subkutaninjektion oft der Retter in der Not. Ebenfalls unentbehrlich ist die Methode, wenn es gilt, kurze unentbehrliche Schmerzen rasch zu beseitigen. Die Einwirkung auf den Schmerz

überhaupt das umfangreichste Gebiet, auf dem die Einbringung unter die Haut ihre vollständigste und vielseitigste Anwendbarkeit erwiesen hat. Wir können hier nur kurz darauf hinweisen, daß die sogenannte drüsige Verbindung, die „lokale Anästhesie“, geradezu unentbehrlich auf die ganze operative Technik eingewirkt hat. Gelingt es doch, weite Gebiete des Körpers durch Einbringung von Mitteln, die den Schmerz aufheben, wie Cocain und dessen Erzeugnisse — für die Dauer der Operation völlig und gefahrlos schmerzfrei zu machen, so daß die allgemeine Narkose, die ja nicht immer ungefährlich ist, vermieden werden kann. Unentbehrlich ist die Morphium-Injektion geworden. Häufig hört man, die Morphium-Injektion sei gefährlich, weil der Kranke sich leicht an das Mittel gewöhne. Das ist eine übertriebene und meist unbegründete Furcht. Allerdings gehört die Morphiuminjektion niemals in die Hand des Patienten. Nur der Arzt darf Morphium und andere Narkotika einspritzen, wenn eine strikte Veranlassung dazu besteht. Man kann einem Menschen, der unter den Qualen einer Gallenstein-Kolik leidet, kaum eine größere Wohltat erwirken, als wenn man ihm durch die Morphium-Injektion über diese schwere Zeit der Pein hinweghilft. Und wer an einer unheilbaren, schmerzreichen Krankheit leidet, für den ist die Morphium-Injektion das Mittel, das ihm das „Nirvana“ erleichtert, das ihn von allen Schmerzen befreit und sein Leben, an dem ja selbst der Schmerztrank meist noch mit allen seinen

Über mit allen diesen Anwendungen ist die Vielfältigkeit der künftigen Methode noch lange nicht erschöpft. Die weisen auf die modernen Seruminjektionen hin, die in der Behandlung der Diphtherie, der Tuberkulose und anderen Infektionskrankheiten immer häufiger mit glänzendem Erfolg angewandt werden. Es ist jetzt der Versuch gemacht worden, Menschen, deren Verdauungsorgane geschwächt oder vorübergehend durch Operationen u. a. verlegt sind, subkutan zu ernähren. Auf diesem Gebiete sind allerdings die Erfolge noch nicht recht ermutigend. Dagegen werden Kräftigungsmittel, z. B. Weisfarnen, bei Anwendung auf Blutbildung wirken sollen, in immer größeren Umfange unter die Haut eingespritzt. Es gibt ja genügend Patienten, die Offener- oder Weisfarnen nicht vertragen können, weil sie auf den Magen oder die Verdauung ungenügend einwirken. Hier bieten Injektionen von Arsen- oder Eisenlösungen einen wirksamen und schnell wirkenden Erfolg.

Unser Ausführungen mochten keinen Eindruck auf Vollständigkeit; es gibt nämlich kaum ein Gebiet der Therapie, auf dem nicht die subkutanen Injektionen ein wichtiger Beleg geworden ist. Jedenfalls ist die Weisfarnen heute ein unentbehrliches Requirat des Arztes geworden, und wenn die Entwicklung so weiter geht, wie bisher, so kann man ohne große Probieren, daß die subkutanen Injektionen die wichtigste Behandlungsmethode der Zukunft sein wird.

nommen, auf Ballmanns Angebot einzugehen und habe damals, ehe ihm die entsprechenden Hypotheken überlassen wurden, schon größere Beträge zur Verfügung gestellt. Ballmann habe auf diese Weise ca. 300 000 Mark in den Jahren 1904-05 erhalten. Diefür erhielt Jaak als Gegenwert erste und zweite Hypotheken auf die Grundstücke, die glatt realisiert wurden. Die Angelegenheit Niedermobau verschwand, wie Jaak weiter angibt, von September 1905 bis Ende Oktober 1906 vollständig. Es sind in dieser Zeit keinerlei Wechsel gegeben worden. Darnach trat Ballmann mit dem inzwischen verkrachten Baunternehmer Jeller in Verbindung. Er, Jaak, habe eine Hypothek von Ballmann in Höhe von 44 000 Mark für Häuser in der Gutenbergstraße übernehmen müssen, die später subhastriert wurden. Dieses Verhältnis zu Ballmann habe ihn dann veranlaßt, diesem noch weitere etwa 170 000 Mark bis 180 000 Mark zu geben.

Es entsteht jetzt eine längere Aussprache zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten Jaak über die Niedermobauer Wechsel. Vom Vorsitzenden wird dem Angeklagten vorgehalten, warum er Wechsel auf Niedermobau behalten und was er sich eigentlich bei diesem Wechselgeschäft gedacht habe, das für die Niedermobauer Kasse ohne Gewinn war. — Jaak erklärt immer wieder, daß ihm Ballmann gesagt habe, er habe den Niedermobauer Verein solange gehalten und den Kredit gewährt, daß der Verein ihm dafür den Kuponwert zur Verfügung gestellt habe. Er, Jaak, habe die immerwährenden Wechsel zwischen Ballmann und Niedermobau nicht gekannt. — Jaak geht dann weiter auf eine, wie er sagt, ganz niederrichtige und gemeine Handlungsweise Ballmanns ein, der es fertiggebracht habe, ihm den Kaufbrief für die Wiesloch Häuser abzunehmen. Ja, habe gesagt, er wolle den Kaufbrief durch Niedermobau verwerten und Jaak dann den Gegenwert zuführen. Er, Jaak, habe dann erst später davon gehört, daß der Kaufbrief bei Gericht abgelöst und zum zweiten Mal verkauft worden sei. 1908 habe er dann von Ballmann zwei Wechsel in Höhe von 63 000 Mark auf Niedermobau für diese Häuser erhalten, und zwar als endgültige Zahlung. — Auf Befragen des Vorsitzenden gibt Jaak die Höhe des von ihm eingelösten Wechsel auf ca. 310 000 Mark an. Nach der Mittagspause gibt Jaak Auskunft über sein Verhältnis zur Landwirtschaftlichen Kreditbank in Frankfurt a. M. Er hat der Bank im Laufe einer verhältnismäßig kurzen Zeit bis zu 4 1/2 Millionen zur Verfügung gestellt und will sich nichts dabei gedacht haben, daß die Bank immer von neuem Geld von ihm verlangte. — Es kommt dann ein Brief von Ballmann an Jaak und die Antwort des letzteren an erheben zur Verlesung. In dem ersten Schreiben vom 29. Mai 1907 schreibt Ballmann, die Bayerische Hypothekendarbank in Aschaffenburg (Bankier Wolfes) wolle durchaus eine Bilanz der Niedermobauer Kasse haben. Ja, fordert Jaak zur Beantwortung des Schreibens auf. — Jaak antwortet darauf am 29. Mai 1907, daß am Tage zuvor größere Wechsel glatt eingelöst und für die bei Wolfes lagernden Wechsel über 105 000 Mark Deckungen vorhanden seien.

Nach weiteren unwesentlicheren Feststellungen wird die Weiterverhandlung auf Mittwoch morgen vertagt.

Der König der Spieler „Baron von Korff“ und Genossen vor Gericht.

9. Verhandlungstag.
ab. Berlin, 8. April.
(Von unserem Korrespondenten.)

Der Montierprozeß gegen den Spielkönig Baron Korff und Genossen neigt sich seinem Ende zu. Da der Staatsanwalt erklärte, daß er die Behauptung, Newton sei wegen Falschspiels in London verurteilt worden, nicht mehr aufrecht erhalten wolle, sog. A. A. v. B. a. n.

den Antrag auf Einholung einer amtlichen Auskunft von der deutschen Botschaft in London über Newton zurück. Dem bereits in der gerichtlichen Verhandlung gestellten Antrag des Verteidigers A. A. v. B. a. n. zufolge wurde beschlossen, das Urteil gegen den Spieler Fritz in Wiesbaden zu verlesen. Die Verteidigung steht auf dem Standpunkt, daß dieser Fritz identisch sei mit dem Hochkapler, der an vielen Orten unter dem Namen „v. König“ aufgetreten ist. Auch der Angeklagte Stallmann hatte wiederholt darauf bestanden, daß sich unzweifelhaft ein Unbekannter, der sich „v. König“ nenne, in verschiedenen Städten herumtreibe und zahlreiche Betrügereien verübt habe, die ihm (Stallmann) zur Last gelegt würden. Die Beweis- aufnahme wurde sodann geschlossen.

Plaidoyer des Staatsanwalts.
Nach einer kurzen Pause ergreift der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. W. v. B. a. n., das Wort zu seinem Plaidoyer. Er nimmt zunächst Bezug auf die Verhandlung gegen den rumänischen Falschspieler Stephan Bujes bereits den Beweis geliefert habe, daß Reinmann v. Dippe am 1. Juni 1910 im Hotel „Fürstendorf“ zu Berlin um die Summe von 80 000 Mark betrogen worden sei und daß von einem „Spielverlierer“ nicht die Rede sein könne. Der Beweis, daß seitens der Angeklagten in diesem Falle betrügerische Manipulationen vorgenommen wurden, sei allerdings nur sehr schwer zu führen infolge des Umstandes, daß die Angeklagten seit langen Jahren mit einem so außerordentlichen Raffinement das Falschspiel betrieben, daß es bisher nicht in einem einzigen Falle möglich war, sie schamlos des Falschspiels zu überführen. Um ihnen Falschspiel nachzuweisen zu können, erachtet es die Anklagebehörde für unerlässlich, auf die einzelnen Persönlichkeiten der Angeklagten näher einzugehen. Die ganze Beweisführung gründet sich, wie der Vertreter der Anklage weiter ausführt, lediglich auf einen Judizialbeweis. Um denselben führen zu können, war es notwendig, die einzelnen sog. „Illustrationsfälle“ eingehend zu behandeln.

Der Staatsanwalt ging dann des näheren auf den einzigen unter Anklage stehenden Fall Dippe ein. Er ging hierbei davon aus, daß es nicht möglich sei, einen Nachweis dafür zu liefern, daß es sich um eine Falschspielerbande handle, die auf gemeinsame Rechnung gearbeitet habe, sicher sei aber, daß die Spieler in einzelnen Gruppen gearbeitet haben, die sich gegenseitig in die Hand arbeiteten und sich hierbei auch der Mithilfe von Scheppern bedienten, zu denen auch Graf Wolf-Wetterich und Niemela gehört hätten. Im Zusammenhang damit erklärte es der Staatsanwalt für verwunderlich, daß Niemela als ehemaliger Offizier nicht den Mut besäße, seine Verfehlungen offen einzugehen und auszugeben, daß er Falschspielern in die Hände gefallen sei; man hätte erwarten sollen, daß er sich bereit erkläre, die verdienten Strafen zu tragen. In dem Falle Kramer lege die Absicht der Erpressung unzweifelhaft vor; zuzugeben sei allerdings, daß dieser Versuch sehr schlaue eingeleitet worden sei. Der Staatsanwalt beantragt hierauf gegen Stallmann wegen Betruges zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft; gegen Niemela wegen Mithilfe zum Betrug drei Jahre Gefängnis und gegen Kramer wegen versuchter Erpressung ebenfalls drei Jahre Gefängnis.

Die Schulzahnpflege in Baden

Den Bemühungen einsichtiger Hygieniker ist es schon vor Jahren gelungen, die allgemeine Aufmerksamkeit darauf zu lenken, welche Bedeutung einer allgemeinen durchgreifenden Förderung der Zahnpflege für die Gesundheit unserer ganzen Volksgemeinschaft zukommt; dadurch wurde die Zahnhygiene als Zweig der allgemeinen Volkshygiene zur Anerkennung gebracht. Bahn-

brechend ging auf diesem Gebiete die Stadt Straßburg vor, die als erste deutsche Stadt im Jahre 1902 im Anschluß an die Universitätspolitik für Zahnrückenarbeiten eine Schulzahnpflege errichtete und damit für 16 000 Schulkinder eine gerügelt Zahnhygiene ins Leben rief. Nachdem in Straßburg der Gedanke, die Zahnhygiene durch Schulzahnpflege zu fördern, einen durchschlagenden Erfolg errungen hatte, folgten bald auch badische Städte diesem Vorbild. Im Jahre 1907 wurde in Freiburg die erste badische Schulzahnpflege errichtet, 1908 wurden in Karlsruhe und Heidelberg Schulzahnpflege errichtet, in denen die Schulkinder unentgeltlich behandelt werden. In Mannheim ist durch eine von der Stadt mit dem zahnärztlichen Verein abgeschlossene Vereinbarung dafür gesorgt, daß Schulkinder, bei denen sich anlässlich der in den Volksschulen stattfindenden Untersuchungen eine Zahnbehandlung als erforderlich erweist, diese bei einem von dem Eltern gewählten Zahnarzt auf Kosten der Stadt erhalten können; so wurden im Jahre 1911 an 7688 Schulkinder 2330 Zahnbehandlungen vorgenommen. Auch in fast allen anderen größeren Städten des Landes ist für unentgeltliche Untersuchung und Behandlung der Zähne der Volksschüler Sorge getragen.

Erfreulicherweise blieb aber die Schulzahnpflege nicht auf die größeren Städte beschränkt. Es haben sich auch eine ganze Reihe mittlerer und kleinerer Städte ineres Landes zu einer mehr oder weniger durchgreifenden Zahnhygiene in der Volksschule entschlossen. Wo nicht vollständige Zahn-Untersuchung geleistet werden kann, da wird wenigstens eine freie Untersuchung gewährt und es werden die Eltern der Kinder von dem Ergebnis der Untersuchung in Kenntnis gesetzt, um sie zu veranlassen, etwaige Schäden durch zahnärztliche Behandlung beseitigen zu lassen. Besonders erfreulich ist es, daß in neuerer Zeit auch die und da selbst in Landgemeinden die Schulzahnpflege Eingang gefunden hat: so lassen eine Reihe von Gemeinden des Amtsbezirks Kehl die Zähne sämtlicher Schulkinder jährlich mehrmals ärztlich untersuchen; auch in einigen Gemeinden des Amtsbezirks Wolfen wie auch in einigen anderen Landgemeinden finden regelmäßige Zahnuntersuchungen der Schüler auf Kosten der Gemeinden statt.

Niemach hat die Schulzahnpflege in Baden eine erfreuliche Entwicklung genommen und es ist nur zu wünschen, daß diejenigen größeren und mittleren Städte, in denen eine Regelung bisher noch nicht erfolgt ist, eine solche in Bälde zur Durchführung bringen und daß auch die Landgemeinden in weiterem Umfang, als dies bisher schon der Fall ist, die Schulzahnpflege als eine Aufgabe der öffentlichen Gesundheitspflege betrachten; denn der Gesundheitszustand ist in dieser Beziehung bei der Landbevölkerung keineswegs besser, als bei der Stadtbevölkerung. In einer die weitesten Kreise der Jugend des Volkes umfassenden Schulzahnpflege kann mit Recht ein wirksames Mittel zur Kräftigung der allgemeinen Volksgesundheit und nicht zuletzt zur Bekämpfung der Tuberkulose erblickt werden. BNC.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. April 1918.
Anleitung zum Balkon- und Fensterblumensystem.
Bei der Auswahl der richtigen Pflanzen nach der Lage der Wände, Balkone und Fenster kann man viel Abwechslung und viel intime Reize schaffen. Die folgende Zusammenstellung soll jedem, ob arm oder reich, eine Auswahl schöner, pflanzender Pflanzen nennen, die er für seine Wände, Fenster und Balkone zweckmäßig verwenden kann.
Für die Bepflanzung größerer matter Wandoberflächen oder Landungswege eignen sich folgende mehrjährige Pflanzen als Dauerbepflanzung:
a) für die Sonnenseite: Oleander (*Nerium oleander*) blaublühend, aber Ampelpflanze, der selbstbestimmende Weinblüher, der sich allerwärts und in der Architektur des Hauses anschwimmt und als Kletterpflanze der Wände unverzichtbar ist; ferner *Begonia Rex*, *Chrysanthemum*.

Den gleichen eignen sich Schlingrosen, namentlich die Sorte *Crimson Rambler*.

b) für Wände an der Schattenseite eignen sich: *Aristolochia Sipho*, der Pfeifenblumenschlingel, *Meibomia*, *Ribes*, *Geranium*, *Ulex*, *Clematis* und *Lonicera Caprifolium*, das Gartengasblatt je länger je lieber.
2. Schlingpflanzen zur Bepflanzung von Pfeilern und Fensterrahmen geeignet: *Cobaea scandens*, die Blütenranke, blaublühend, ebenso großblütiger *Clematis*, dann *Trichterwinden* und *Piden* (*Hypanthoides* und *Lathyrus*), ferner *Rapuziner* (*Tropaeolum*), *Clematis*, *Mina lobata*, japanischer baumblütiger *Poppies*, an der Sonnenseite auch noch die bekannte *Feuerbohne an Winkeln* *et cetera*.

3. Pflanzen für die Blumenkästen an den Fenstern und Balkonen, Bepflanzung der Fensterbrettkästen.
Die Blumenkästen werden am besten zweireihig besetzt und zwar: a) nach der Straßenseite mit hängenden Pflanzen als Fächerpflanzen, rotblühend, *Petunien* (*Karlsruher Reichspetunie*) blaublühend, Verbänen in allen Farben blühend; in schattiger Lage verziehtet man nach der Straßenseite als Hängepflanze die hängenden *Fuchsien*, dann *Ageratum*, hängende *Rapuziner*-Kresse, *Trodescentia*, *Bobelia*, *Richardsonia*, *Zimmergrün* und *Gnaphalium*.

b) Pflanzen gegen die Hausseite mit aufrechtem Wachstum (weite Reihe des Fensterbrettkästchens). Für sonnigen Standort eignen sich besonders die feurig zinnoberroten *Geranien* der Sorte *Victor*, dann die *Flammenblumen*, *Phlox*, ebenso *Salvia*, englische *Pelargonien*, *Antennaria*, *Verbena*, *Veronica* und *Anolisbegonien*. In schattiger Lage pflanzt man gegen die Hausseite als Pflanzen mit aufrechtem Wuchs *Fuchsien*, *Colocasia*, *Veronica*, *Heliotrop*, *Anolisbegonien*, *Bobelia* und *Sorbarien*. Für die Umrandung der Fenster legt man an den Enden der Kästen *Schlingpflanzen*, am besten *Cobaea scandens* an.

Die passendste Größe der Blumenkästen ist folgende: Höhe 25-30 Zentimeter, Breite 20 bis 25 Zentimeter, Brettstärke 8 Zentimeter, Länge des Kastens nicht über 90 Zentimeter. Am Boden bringt man zwei Reiben an. Die Außenfläche der Kästen wird weiß gestrichen, aber mit Rot- oder Violettrot bestrichen.

Am Boden werden mehrere Abzugslöcher angebracht; der Boden wird mit *Topfgerben* oder *Sohlbohle* belegt, der Boden mit kräftiger *Mitteerde* gefüllt. Letztere kann durch Zusatz von *Gornspäne*, *Tauben-* und *Geflügelmist* verbessert werden.

Um das lästige Abtropfen und Abfließen des Wassers zu verhindern, verwendet man für die Blumen- und Fensterbrettkästen Unterlöpfe aus verstelltem Blech, deren Ränder meistens 3 Zentimeter hoch nach oben gebogen sind. Die Firma J. K. Joh. A. G. in Überhofen bei Erfurt liefert auch Blumenkästen, Ampeln usw. mit Abfluhröhre und Abflusskännchen.

4. Ampelpflanzen. Zum Bepflanzen von Ampeln für Treppen und Veranden eignen sich: *Hieracium* (*Asperagium Sprengeri*), hängende *Fuchsien*, *Tradesantien*, *Bobelia*, *Richardsonia*, *Linca* oder *Engelglocken*, *Stegeranten*, hängende *Glodenblumen*, *Campanula*, *Lotusarten*, *Zimmergrün*, *Jubelbart* und *Goldschiffel*.

5. Klein- und Ampelpflanzen für größere Balkone und Balkon-Geländer sind: *Porborbäume* in *Angel-* und *Porborbäume*, dann *Nerium Oleander*, *Croton*, *Arundinaceae* (*Kirschlorbeere*) und *Antuba* in *Blühdarm*.

Für größere Vasen eignen sich besonders *Dracena*, *Poinsettia* (*Dattelpalme*) und *Agapanthus* als *Winterpflanze*. Als *Winterkulturpflanze* benutzt man an den Rändern dieser Vasen mit Vorliebe hängende *Feuerpelargonien*, *Bobelien* und *Verbänen*.

6. Pflege und Kultur der Pflanzen. Die Einrichtung der Fensterbrettkästen wurde bereits erwähnt. Bei allen Kästen und Töpfen muß oben Begleitung des durch seine Ausgrabungen in

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Im Kunstsalon Gebrüder Bud

Sind gegenwärtig Werke folgender Künstler ausgestellt: Prof. Otto Striegel, Prof. A. v. Bügel, Prof. Dr. D. Gampert, Prof. A. Dellwig, Guido Rada, Hans Felder, Halberstadt, Artur Grimm, F. S. Büdgen, sowie drei Mannheimer: Dr. W. Schmeier, G. D. Altmann und Prof. W. Frey.

Beigartners Don Juan-Einrichtung in Boston.

Die amerikanische Musikwelt beschäftigt sich eifrig mit der neuen Don Juan-Einrichtung, die Felix Beigartner während seines jüngsten Aufenthalts in Boston eingeführt hat. Die Beigartnerische Einrichtung nimmt in der Kunst- und Musikwelt der Gegenwart alle Veränderungen vor. Nach der Meinung des bekanntesten Dirigenten fehlen allen bisherigen Don Juan-Ausführungen infolge der zu großen Zahl von Bildern Harmonie und Koordination. Infolgedessen hat Beigartner mehrere Szenen in ein Bild eingeschlossen. Am meisten Auffassendes erregt in Amerika das völlige Verschwinden der Szene, die in dem Gemache der Donna Anna spielt. Diese Szene hat Beigartner an den Anfang des Archikorbastes verlegt, sodass die Realitäre und die Klage der Donna Anna am Grabe ihres Vaters erklingen. Die neue Einrichtung auf in der amerikanischen Musikwelt lebhafteste Diskussionen hervor.

Richard Strauß und die Italiener.
Richard Strauß, der mit seinem Oberstlichen Organ von Rom nach Italien in Rom verbrachte, ist von einem Besucher seiner *„Corriere*

bella Sera“ interviewt worden. Dieser erzählt: „Auf die Frage über seine höchsten Werte antwortete Strauß: „Fürder kann ich immer etwas Positives sagen. Zur Stunde kann ich Ihnen nur Folgendes berichten: Ich habe an drei Werken die „Alceste“, „Phädra“ und einen neuen „Capella“ über fertig. Die „Alceste“ hat der andere Schiller das in der Bibliothek der Nationalen in Rom zum Geschenk gemacht. Ferner haben Duga v. Castelnuovo und Graf Ruffini in gemeinsamer Arbeit ein schönes Gedicht verfasst, das ich für die von Dagestall geleitete russische Balletttruppe komponieren will, deren Trefflichkeit mir eine vollendete Überzeugung verleiht.“ „Was ist mir in Italien so selten geworden?“ fragte er dann. „In Italien, und auf meine Verwendung, daß das vielleicht auf den Wandel geistiger Männer zurückzuführen sei, über es fort.“ „Nichts, aber bescheidenheit sollte man Mozart doch nicht geben. Seine „Don Juan“, „Agnese“ „Don Juan“, „Alceste“, „Capella“, „Lilla“, „Alceste“, wurden ja überdies in italienischen Texten komponiert; die Texte sind nebenbeiher, in sommerlich verdruckt worden, daß sie und geradezu unverständlich sind.“ Strauß wandte sich dann dem Thema der italienischen Musik zu. „In Deutschland“, sagte er, „ist unsere Musik die italienische Musik sehr in Mode. So wurde beispielsweise für die „Don Juan“, „Agnese“, „Lilla“, „Alceste“ und „Capella“ ein „Sinfonieorchester“ mit ungeheurer Erfolg neu einrichtet. Ich würde mich für die Oper. Und dann der „Falsch“, ein Sinfonieorchester, und die vollendete der Deutschen Oper. Es berichtet mir denn das größte Vergnügen, zu dir zu dirigieren. Im Konzertsalon erfreue ich mich fast alle der Musik, insbesondere die von Strakoski andauernd höchster Beachtung. Die Deutschen beklagen der letzten Opern und der Harmonie Oper Musik. Jedes Wort besitzt ja Werkschaffenheit, die anderen ablesen, und für uns Deutsche Musiker sind die Qualitäten der italienischen Kunst von unschätzbarem Wert.“

Der moderne Persepolis.
In vornehmen Wohnorten des Südens, wo die warmen Frühlingstage eine elegante Welt schon die Parkanlagen durchflutet, sieht man bei Herren, die sich geschmackvoll und nach der Mode zu kleiden

verheben, wieder den kurzen, aber an einer prägnanten Schalle gebundenen Schlipf, der schon wiederholt auskam, aber den sie selbst, lang in zwei Nadeln verknäuelnden und sehr mit einer Verlehnung gekleideten Schilpfeeder noch nicht verdrängen konnte. Nicht nur so reich weichen, teuer und lautenreich wie die Mode der Damen ist die Moden der Herrenwelt, aber sie hat auch ihre Reize.

Die Anstriche, die unsere Hüter und Grobherren nur wenig Wert beilegen, so lang sie einem integrierenden Teil der Herrenbekleidung geworden. Und welche Wandlungen hat sie durchgemacht! Das Schwarz oder weiche Lila, das, nachdem es mit dem Hals verschlungen, zu heller Apollonische umwandelt und auch den jugendlichen Geistes eine allernstliche Würde gab, verdrängt sich der Schilpfeeder, die sogenannten „elernen Schilpfeeder“, die allgemein getragen wurden und jede Einseitigkeit eines individuellen Geschmacks unmöglich machten. Und dann erst die kleinen, geschmackvollen Anoten aus schwarzem, manchmal dunkler Farbe, die auf einen gelblich-färbigen Streifen Karbon aufgezogen und zum Schlappkragen getragen. Am Anzeiger mit einer Gummilängle befindet wurden! Demnach trägt der gut gekleidete Herr nur selbstgegebene Anzeiger, umweh mit dickeren Hütern und Streifen auf dunklen Grunde und an der Seite des Anzeigers aufgedruckt, der Schilpfeeder, ohne jedoch den Eindruck zu machen, als wäre er mit mühseliger Sorgfalt geordnet. Der berühmte französische Schilpfeeder De Borgo, dessen Kleidung lange Zeit für die Pariser goldene Jugend tenarberud war, hat sogar einmal geäußert, man müsse sich die Kranke im Dunkeln umlegen, um einen möglichst ungenauen Anoten an erzielen. . . .

Ein prähistorisches Ruinenfeld in Peru.
Im Bulletin der panamerik. Union erstattete Charles W. Currier Bericht über eine große prähistorische Ruinenstadt in Peru, die etwa 40 Kilometer von Lima entfernt ist und bisher einer systematischen Erforschung noch nicht unterworfen wurde. Currier hat die Städte in

Begleitung des durch seine Ausgrabungen in Peru bekannten Professors Randolph Saville aufgeführt. Trotz der Zerstörung durch die Erdbeben während dieser halberhöhten Ruinenfelder noch heute einen gewaltigen Anblick. Sie bedecken eine Bodenfläche von etwa 4 km und liegen im oberen Tale des Rimao, in einer Zone, die heute unbewohnt, in alten Zeiten aber sehr dicht besiedelt gewesen ist. Nach den peruanischen Sagen und Traditionen wurde diese Stadt zwei Jahrhunderte vor der Ankunft der Spanier durch die Inkas erbaut. Sie erhielt später den Namen Cuzamarquilla, die „Stadt der Helden“. Ein großer Teil der Ruinen ist heute fast völlig unter Sandmassen begraben; aber einige Teile der Stadt zeigen noch heute vollkommen gerade angelegte Straßen, die von massiven Stenmauern eingefasst sind. Hier und dort findet man auch die Überreste großer Tempelbauten und Festungen; viele von ihnen haben ihre Pyramidenform bewahrt; den Zugang gewann man durch sehr lange breite terrassenartige Treppen. In gewissen Teilen des Ruinenfeldes sieht man bei Grabungsversuchen sofort auf Schüssel und menschliche Gebeine. Die Gebeine dieser Stadt ist bis heute noch völlig unauffällig. Man weiß nicht, von welcher Klasse sie gegründet, erbaut und bewohnt wurde, ja, es ist möglich, daß sie bereits zerstört war, als die Inkas von den Hochplätzen der Cordillere verabschiedet und die Gegend erobereten. Das einzige, was sich bisher mit Sicherheit sagen läßt, ist, daß die Begründer eine sehr hohe Stufe der Zivilisation erlangt haben müssen; denn darauf weisen die regelmäßig und schön

ein zwei Zentimeter tiefer Stielrand frei bleiben. Man verwendet zum Auspflanzen in die Kästen, Kübel oder ins Freie nur gute in Töpfen herangezogene, kräftig durchwurzelte Pflanzen. Das Gießen geschieht morgens oder abends mit abgekühltem Wasser, so oft als die Pflanzen trocken sind.

Übermäßiges Gießen bei Fleischlust und Kurzstängel zur Folge. Zur Erhaltung üppigen Wachstums sind ab und zu Düngegüsse notwendig. Überliche Nährstoffe (Blumendünger) eignen sich hierzu am besten. Auf 1 Liter Wasser rechnet man 1 Gramm und gießt damit wöchentlich einmal. Wasser, in dem Fleisch abgewaschen ist, eignet sich ebenfalls als Düngewasser gut, ebenso Hornspatwasser. Die verkrustete Erdoberfläche muß stets aufgelockert werden.

Geen Staub- und Rußniederfall ist stets Abföhren notwendig. Abblättrige Blütenstängel müssen ausgeschnitten, dürre Blätter entfernt werden. Schlingpflanzen werden öfters angebunden, in zugigen Lagen gibt man auch den Blütenpflanzen Stützpfeiler.

Anbauernbe Schlingpflanzen best man im Winter mit Tonnen- und Nichtenreißern, Pelargonien, Buchfen, Heliotrop, Räubelkranz und Pfeiffliegen können im Keller oder im Flur überwintert werden. Für alle anderen Pflanzen, welche aus Samen erzogen worden sind, lohnt die Überwinterung nicht.

Tränkerei können nur die besten Leistungen werden, welche nach Zahl der Fenster und Kästen, nach Anzahl, Gattung und Art, nach Pflege und Gesamteindruck eine wirkliche Verschönerung des Dorf- und Stadtbildes geben.

Jubiläum der Firma Arnold Oberst. Am 5. April feierte die Firma Arnold Oberst in Berlin, die hier ein Zweiggeschäft besitzt, das Fest des 25jährigen Bestehens. Schon vom frühen Morgen an erschienen in der Wohnung des Jubilars viele Deputationen, u. a. der Vorsitzende des Vereins der Textil-Detailisten Groß-Berlins mit dem gesamten Vorstand, um seinem Kollegen die Glückwünsche darzubringen, ferner prominente Persönlichkeiten des Handels und der Industrie. Die Wohnung des Jubilars war mit den kostbaren Blumenarrangements angefüllt, darunter von dem Vizepräsidenten der Berliner Handelskammer, dem Kleinhandels-Ausschuß der Berliner Handelskammer, dem Verein Deutscher Filialbetriebe, dem Verein der Textil-Detailisten Groß-Berlins, dem Verband Berliner Spezialgeschäfte, dem Wahlverein des 2. Berliner Reichstagswahlkreises und von Inhabern bekannter Berliner Firmen. Auch unzählige Telegramme zeugten von der Beliebtheit des Jubilars. Am Abend versammelte der Jubilar in den Victoria-Saal seine Freunde und die Delegierten verschiedener Körperschaften, sowie sein Personal zu einem Festessen mit Ball. Das Fest nahm einen glänzenden Verlauf. Es wurden eine Anzahl Ansprachen gehalten. Der Jubilar, Herr Arnold Oberst, dankte in bewegten Worten allen Anwesenden für die Beweise der Freundschaft u. die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Als angenehmes Zeichen seines Dankes spendete er schon bestehende Unterstützungsfonds für die Angestellten die Summe von 10 000 Mark.

Jungbäuerlicher Verein. Bei dem gestern im „Ornithen Hof“ abgehaltenen Diskussionsabend hielt Herr Parteisekretär Wittig einen Vortrag über „Das preussische Wahlrecht“. Herr Parteisekretär sprach wies in seiner Begrüßungsansprache auf die in nächster Zeit stattfindenden preussischen Landtagswahlen hin und bemerkte, daß es den übrigen Bundesstaaten nicht gleichgültig sein könne, wie sich das Parlament des größten deutschen Bundesstaates nach dem Ausgange der Wahl zusammensetzt, da ja auch die Entschlüsse der preussischen Landtage nicht unerheblich auf die Tätigkeit des Reichstages einwirken. In

Anordnung der Straßen hin und nicht minder die Bauart der Häuser. Es bleibt zu hoffen, daß Caramarquilla, die tote Stadt, bald in das Reich der wissenschaftlichen Forschung einbezogen werde und daß eine wissenschaftliche Mission an dieser Stätte altpuertanischer Kultur methodische Ausgrabungen veranstalten möge.

Goldene Kleider.

Eines der kostbarsten modernen Damaskleider hat vor einiger Zeit, wie eine englische Zeitschrift ausführt, in Los Angeles in Kalifornien sein Debut bekannt. Die Trägerin war Frau Clara Baldwin Stoder, eine der reichsten Frauen Kaliforniens, die von ihrem Vater, dem „glücklichen Baldwin“, ein Vermögen erbt, das auf 60 Millionen geschätzt wird. Frau Baldwin Stoder erschien in der Oper in einer prachtvollen Gesellschaftsrobe, die über und über mit edlen Juwelen geschmückt war. Das Kleid bestand im Äußeren aus weißem Atlas, der aber nur die Fülle zu dem prachtvoll gewebten edlen Goldnetz bot, das den Glanz der Toilette bildete. Mit ihrem goldschimmernden Gewebe, den blinkenden Edelsteinen, den brillantbesetzten Säulen und dem herrlichen Diamantendiadem, so berichtet ein Augenzeuge, erschien sie wie die Gestalt aus einem Märchenbuche, die durch ein Wunder in diese Welt verschlagen worden war. Aber von einem Wunder war allerdings keine Rede, denn dieses Kleid aus Gold hat zusammen mit den Juwelen nach den Schätzungen von Kennern einen Wert von rund 1 500 000 M. Das erinnert an das Kissen, das vor einiger Zeit eine reiche und eigentümliche Amerikanerin machte, als sie auf einem New Yorker Balls in einem Kolumbium erschien, das über und über mit Goldmünzen bedeckt war. Ihre Schuhe waren mit edlen Goldplättchen belegt, und sie trug an jenem Abend eine massiv goldene mit Juwelen besetzte Krone, die ihre

seinem von tiefgründiger Sachkenntnis zeugenden Vortrage befrucht Herr Wittig zunächst die geschichtlichen Grundlagen des preussischen Wahlrechts, das sich erst auf verfassungsrechtlichem Fußtande aufbauen konnte, dessen Anfänge sich in der Zeit der Freiheitskriege bildeten. Dann ging der Referent auf das Wahlsystem selbst ein und beleuchtete insbesondere an Hand von mancherlei krassen Beispielen die Schattenseiten des Dreiklassen-Wahlrechts. Er untersuchte dann die Frage, welche Wirkungen das Wahlrecht auf die politischen Parteien in Preußen ausübt. Aber auch die Schattenseiten, die einer Reform entgegenstehen, kennzeichnete Herr Wittig unter Hinweis auf die historische Eigenart des preussischen Wahlsystems und betonte hierbei die grundsätzliche Minderforderung der Nationalliberalen Partei, ein geheimes und direktes Wahlrecht einzuführen. Wenn irgend etwas an dem sonst so vorzüglich verwalteten Staatsgebäude Preußens reformbedürftig sei, so sei es das Wahlrecht. Neben der Notwendigkeit der Beseitigung des Wahlmännerrechts müßte auch die Wahlkreis-einteilung geändert werden. Auch darüber herrsche Klarheit, daß die Konservativen sehr wohl wissen, daß, wenn einmal mit der Reformierung ein Anfang gemacht worden ist, dann auch das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht kommen müsse. Darum verschänzen sich die preussischen Junker auch so hartnäckig hinter den Mauern des Dreiklassenwahlsystems. In einem kurzen Ueberblick über verschiedene andere Wahlsysteme, wie allgemeine, gleiche und direkte Wahl, Proporz- und Ruralwahl, stellte der Redner fest, daß es ein absolut gutes Wahlrecht nicht gebe. Der preussische Staat müsse unbedingt eine Verbesserung seines Wahlrechts im Interesse seiner selbst und auch im Interesse des Reiches anstreben. An das interessante und anregende Referat schloß sich eine lebhafte Aussprache. Zum Schluß dankte der Vortragende allen Anwesenden für die Teilnahme an dem Diskussionsabend.

Zur Unterbringung von Kranken im Kriegs-salle stellte Herr D. Meyer-Bieard dem Großh. Badischen Ministerium des Innern den größeren Teil der Barriere-Räume seiner Villa am Kaisenpark zur Verfügung. Das Anerbieten wurde vom Ministerium in dankenswerter Weise angenommen.

Der badische Schwarzwaldberein hat seinen Jahresbericht für das Jahr 1912 herausgegeben. Die Zahl der Sektionen beträgt jetzt 73 gegen 72 im Jahre 1911. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 179 vermehrt und beträgt jetzt 12 446. Der Tätigkeitsbericht hebt vor allem die Arbeiten an dem neuen Friedrich-Duisensturm auf dem Heuberg hervor. Wenn die Witterung in diesem Frühjahr dem Werk günstig ist, so steht zu hoffen, die Einweihung und Eröffnung des Turmes bis Mitte Juni 1913 vornehmen zu können. Die bis jetzt durch den Bau erwachsenen Ausgaben belaufen sich auf 66 000 Mark. Bei dem Bau des Hornsgründeturms haben sich Differenzen mit der Baufirma ergeben, die immer noch nicht ausgeglichen sind. Besonders Wert hat der Verein auch im verflossenen Jahre auf die Schaffung guter Verkehrsverbindungen für die Touristen gelegt. In dem Jahresbericht wird betont, daß es von größtem Wert wäre, wenn auch dem Schwarzwaldberein, dessen große Bedeutung für das wirtschaftliche Leben unseres Heimatlandes außer allem Zweifel steht, eine offizielle Vertretung in dem Badischen Eisenbahnrat angeboten würde. Nach der Abschaffung für 1912 betragen die Einnahmen rund 89 897 M., die Ausgaben 88 742 M., so daß ein Kassenerlös von 154 M. verbleibt. Im kommenden Jahre wird der Schwarzwaldberein das 50jährige Jubiläum seines Bestehens feiern.

Gartens Mittelde von Breslau. Hortstein, der bekanntlich demnach die Bühne verläßt, hat am 31. März in Reichs Städtischen Abschied von Breslau genommen. Dieser gestaltete

100 000 Mark gekostet hatte. In dem Atelier von Borth, dem berühmten Schneider, war vor einiger Zeit als Schaustück ein Wallfisch mit langer Hofschneppe ausgegestellt. Es war aus altem Moiré hergestellt, mit reicher echter Goldstickerei überzogen; und dieses golddurchwirkte Gewebe war mit echten Perlen besetzt. Borth bewertete dieses Kleid auf 240 000 M., was aus dem Gewande geworden ist, weiß man nicht, aber ein Angebot von 200 000 M. wurde abgelehnt. Auch Sarah Bernhardt besaß vor einigen Jahren eine Robe, die über und über mit kostbaren Edelsteinen besetzt war. Die Schleppe dieser Robe, die aus eisenbeinfarbener Seide gearbeitet war, trug einen edlen Perlenbesatz; um den Kopf aber schlang sich ein Band, das mit 1800 Juwelen geschmückt war. Die berühmte Tragödin hatte 30 000 M. für diese Robe angelegt. Aber bei diesen lächerlichen Preisen darf nicht vergessen werden, daß das Geld nicht verloren ist, wenn das Kleid abgelegt wird, denn die Juwelen verlieren ihren Wert nicht und die zu Stickereien verwendeten echten Goldfäden werden sorgfältig wieder losgelöst und können zu neuen Stickereien verwendet werden.

Kleine Mitteilungen.

Das Hoftheater in Stuttgart hat die Aufführung von Wilhelm von Scholz „Gefährliche Liebe“ auf den 18. April angesetzt. Der Dichter weiß bereits in Stuttgart um auf besondere Einladung der Generalintendanten sein Werk selbst zu inszenieren.

Die Internationale Assoziation der wissenschaftlichen Akademien Europas, deren Honorar jetzt die Kaiserliche Akademie in Petersburg ist, hat ihre Generalversammlung dort vom 11. bis 17. Mai d. J.

sich, wie die Breslauer Zeitungen berichten, zu einer wahren Ovation für den gefeierten Künstler. In einem Bericht heißt es, daß die Bühne einen Künstler verliert, der Millionen von Menschen, hoch und niedrig, die heitersten Stunden bereitet habe. Hartstein gastiert zum letztenmale im Mai in Mannheim und feiert hier am 30. Mai seinen Bühnenabschied.

Bildhieb. In der Zeit vom 15. bis 22. März wurde aus der Werkstatt des Bergolbers Kollmüller in Saarbrücken ein wertvolles Bild — eine Radierung von P. P. Rubens — gestohlen. Der ganze Bogen war circa 42x31 Zentimeter groß, am oberen Rande des Bogens waren drei Löcher von Besten worden. Das betreffende Bild stellt eine alte, 60-70jährige Frau dar, die eine brennende Kerze in der Hand hält. Die andere Hand hält sie vor das Licht, so daß der Gesicht ihr von unten ins Gesicht scheint. An der Kerze sieht man das abgeleitete Wachs. Von einer Seite sieht ein Kindergeicht die Greisin an und ist auch von der Kerze beleuchtet. Am unteren Rand der Radierung steht: „P. P. Rubens fecit aqua forti fecit.“ Das Bild hat einen hohen Wert und stammt aus dem Nachlaß eines in Düsseldorf verstorbenen Kunstmalers. Es ist eine Radierung aus dem Ende des 16. oder anfangs des 17. Jahrhunderts. Sachdienliche Mitteilungen an die hiesige Kriminalpolizei.

Polizeibericht

am 9. April. Zusammenstoß. Vor der Jesuitenkirche stieß gestern vormittag das Automobil eines Fabrikanten von hier mit einer Lohnkutsche zusammen, wobei beide Lannendämme der Dorsche abgerissen wurden. Verletzt wurde niemand.

Unfälle. Beim Verputzen des Hauses B 5, 4 stürzte am 7. ds. Mtz., nachmittags ein 54 Jahre alter verheirateter Maurer von hier infolge eines Fehltrittes etwa 3 Meter hoch von einer Leiter herunter auf den Gehweg und brach den rechten Oberschenkel. — Am gleichen Tage nachmittags glitt ein 51 Jahre alter verheirateter Fuhrmann von Altrip auf der Straße zwischen Redarau und Rheinau beim Aufsteigen auf sein im Gang befindliches Fuhrwerk aus und geriet dabei mit dem linken Fuß unter ein Wagenrad. Er trug eine starke Quetschung davon, und mußte ebenso wie der vorerwähnte Verletzte in das Altrip Krankenhaus aufgenommen werden. — Auf der Breitenstraße bei G 1 ritt gestern vormittag ein verheirateter Koch von hier einen Ohnmachtsanfall, von dem er sich nach kurzer Zeit wieder erholt.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von Kap. Staatsanwaltschaft Nürnberg wegen Juhalterei ausgeschriebener Paster von dort, dessen Ehefrau wegen Arbeitens, ein verheir. Müllerbursche von Oponitz wegen Stillschleichenverbrechens und ein Tagelöhner von Straßburg i. E. wegen Diebstahls.

Vergnügungen.

Apollo-Theater Mannheim. Das gegenwärtige vorzügliche Programm mit Ingenieur Berthold Kernentballon und Engelbert Seifens hat große Anziehungskraft aus. Das Repertoire bleibt nur noch 8 Tage bestehen und sei daher jedem der Besuch dieser Vorstellungen empfohlen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Reustadt a. S. 8. April. Heute abend 10 Uhr entstand im Dachstuhl des Hinterbaus des Hotel Lam (Webermel) ein Brand, den die Flammen rasch auf die benachbarten Gebäude übergriffen. Nachdem sie sich eine volle halbe Stunde damit abgemüht hatte, trat der Einschlag aus einer Ausdehnung des Feuers die Folge war, ein Schloß man sich endlich, die 1. Kompanie der Hauptfeuerwehr zu alarmieren. Nach diese hatte noch 1 1/2 Stunden mit mehreren Stryhen und Schlauchleitungen auf hohen Schiedleitern zu tun, bis das Feuer so weit gedämpft war, daß eine Ausdehnung nicht mehr befürchtet werden mußte. In dieser Zeit war auch der ganze Dachstuhl des westlichen Hauptbaues ein Raub der Flammen geworden und schon hatten die Flammen den 4. Stock ergriffen, der jedoch noch gerettet werden konnte, wiewohl das Wasser großen Schaden angerichtet hat und die Holzteile mit Weilen herabgedrückt wurden, um den Flammen die Nahrung zu nehmen. Man vermutet, daß das Feuer durch den Kamin entstanden ist, in welchem vor zwei Tagen ein Brandgeruch bemerkt wurde. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Zahlreiche im Hotel einquartierte Reisende mußten ausquartiert werden.

P. Frankenthal, 8. April. Der Sohn des Tierarztes H. Kienz von hier, welcher vor einigen Tagen mit dem Schafgeld in Höhe von 300 Mark in der Tasche nach Miltenberg reisen sollte, aber nicht dort eintraf, hat sich wieder bei seinen Eltern eingefunden, die bereits ein hochnotmaltschickliches Aufschreiben veranlaßt hatten. Er war nicht nach Miltenberg gefahren, sondern begab sich zu Besuch zu Auerbacher Verwandten.

Ausstellungswesen.

Die Ausstellung für Geschäftsbedarf und Kleinfabrik vom 10. bis 20. April in der Frankfurter Festhalle soll, wie schon ihr Name andeutet, auch der Kleinfabrik Gelegenheit geben, sich als Ausstellungsobjekt zu zeigen. Derartige Verbindungen sind schon mehrfach unternommen worden, aber mit nicht gerade übermäßigem Erfolge. Es kann erwartet werden, daß sich die Frankfurter Ausstellung auch in dieser Beziehung von ihren

Vorgängerinnen vorteilhaft unterscheiden wird. Der Verein Deutscher Kleinfabrikanten, ein Verein, der ca. 1000 Mitglieder in allen Teilen des Reiches besitzt, wird im Rahmen der allgemeinen Ausstellung eine Kollektiv-Ausstellung veranstalten. Entsprechend der Art seiner Mitglieder wird sich diese in eine Abteilung für Kleinfabrikanten und Kleinfabrikanten unterteilen, deren eine Erzeugnisse der verschiedensten und sonstigen Kleinfabrikation enthalten wird, während die andere an hervorragenden Beispielen zeigen wird, wie vielseitig die Möglichkeiten sind, die sich heute dem Kleinfabrikanten darbieten und wie sich Kunst und Kunstgewerbe immer mehr dieser häufige und verlässliche Erfindung unter modernen Wirtschaft- und Verkehrslebens anpassen haben. Da die Vereinigung sich das Recht vorbehalten hat, Ausstellungsgegenstände, die ihr angezeigt erscheinen, zurückzuweisen, so darf man hoffen, daß die Kollektiv-Ausstellungen auf einem hohen Niveau stehen und für Laien und Fachleute einer besonderen Anziehungspunkt bilden wird.

Von Tag zu Tag

Das nummerlose Automobil. Stuttgart, 8. April. Es ist bekannt, daß die Automobile des Hofes keine Nummer führen, ein Umstand, welcher Anlaß war, daß die Königin gelegentlich ihres Aufenthalts in Guntersblheim, einem Städtchen des Unterlandes, seitens eines „ahnungslosen“ Schutzmannes inquiriert wurde und beinahe „festgenommen“ worden wäre. Das Königl. Auto hielt mit Chauffeur und Diener in dem Städtchen vor einem Konditorladen, in welchen sich die beiden Damen, welche die Inzaffien waren, begeben hatten, um Einkäufe zu machen. Einem eifrigen Schutzmann mag wohl infolge der Geschichten von Sachverständigen und Automobilpapieren das namenlose Automobil, des Verdachts verdächtig vorgekommen sein und er trat in den Konditorladen und fragte die beiden Damen, ob sie die Besitzer des Autos seien. Auf die bejahende Antwort nahm der Schutzmann eine freigelegte Miene an und inquirierte weiter: „Sie haben keine Nummer! Wie heißen Sie?“ Die beiden Damen schienen aber nicht im mindesten eingeschüchtern, eher heiter gestimmt zu sein. Als der Polizeimann, ohne sich durch die Furchen, welche ihm das hinter dem Ladentisch stehende Konditorfräulein machte, wehren zu lassen, seine Frage wiederholte, trat die eine der Damen vor und sagte freundlich lächelnd zu dem Diener des Gastes: „Bitte, sehen Sie mich mal genau an, kennen Sie mich nicht? Ich bin die Königin“. Die Ueberfalschung des Schutzmannes soll sein geringe gewesen sein, jedenfalls vollzog sich sein Rückzug mit geradezu „affenartiger“ Geschwindigkeit.

Ein Anekdote auf Radfahrer. Reutlingen, 8. April. In Reutlingen, Gemeinde Altrich, war es zwischen zwei Radfahrern und zwei Radfahrern in einer Wirtshaus zu Händeln gekommen. Die nun die beiden Radfahrer zur Heimkehr aufbrechen, legten ihnen die Wirtin eine eifersüchtige Frage auf den Weg. Einer der Radfahrer namens H. aus Ottmaringen stützte sich und wurde verletzt, daß er bald darauf tot war. Die beiden Männer sind verhaftet. Das Opfer ihrer schändlichen Unthätigkeit hinterläßt eine Witwe mit drei unermündlichen Kinder.

Ein Gnadengesuch an den Kaiser für ein Brandfräulein. St. Ulrich, 8. April. Von dem hiesigen Schwurgericht hatte sich die Arbeiterfrau Emma Wiesner von Niederstschweibach unter der Auflage zu verontworten, im Herbst v. J. in Niederstschweibach ein Arbeiterhaus vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Die 3 Jahre alte, unbeschuldete vorbestrafte Angeklagte, Mutter von 3 Kindern, gestand die Tat ohne weiteres ein, gab aber an, aus Verzweiflung gehandelt zu haben. Ihr Mann habe sie heimlich geschlagen. Wenige Tage vor der Tat habe sie vor ihrem Mann, der Kaiser eines Arbeitervertrags ist, Geld zum Einkauf von Waren verlangt und auch 20 Mark erhalten, allerdings aus der Einkassette. Sie habe davon die Hälfte in Geldschonk von Bekannten abgegeben und sei vor ihrem Mann unter Schlägen aufgefordert worden, die verbrauchte Summe wieder herbeizubringen. Da habe sie sich nicht anders zu helfen gewußt, als durch das Anzünden des Hauses, um so die Spuren des Diebstahls zu verwischen. Da sie am anderen Tage von ihrem Mann wieder mißhandelt wurde, ersuchte sie gegen sich selbst Anzeige, um von ihrem Mann wegzukommen. Der Ortsgemeindefiskus beschwerte die Frau als arbeitslos und arbeitslos. — Die Geschworenen erkannten auf die geringste zulässige Strafe von 1 Jahr Zuchthaus, beschloßen aber einstimmig, für die Frau ein Gnadengesuch an den Kaiser zu richten.

In einem Hofgesellschaft für die Gräfin Victoria Louise und den Prinzen Ernst August von Cumberland bewilligte die Stabs- und ordnenunteramtmann von Kosenow, um die Kaiserin hier bekanntlich zunächst ihr Heim einzulassen wird, letztere die Mittel. Wie bei Gelegenheiten der Hochzeit des Kaiserpaars und bei Prinzenpaars handelt es sich auch diesmal nicht um wertvolle Erzeugnisse der Maschinenbauischen Industrie.

Wort aus Eifer. Berlin, 8. April. Am Samstag teilte die 50jährige Frau Moritz in Wilmsdorf der Polizei mit, daß sie den 50-jährigen früheren Cuttschifer Kasper, den sie die Wirtshaus führte, in seinem Schlafzimmertot aufgefunden habe. Der Befund ergab, daß der Tod durch Erstickung eingetreten war. Da keine Anhaltspunkte für ein Verbrechen vorlägen, wurde der Selbstmord des Mannes angenommen. Frau Moritz klagte diese Annahme durch Mitteilungen über zerrüttete Vermögensverhältnisse

Nachträgliche Einläufe bei der Polizei verdächtigen die Frau, daß sie den Kulpel aus Eifersucht erschossen habe.

Selbstmord infolge schweren Leidens. Alschaffenburg, 9. April. (Priv.-Tel.) Der 39-jährige Landgerichtsdirektor a. D., namens Maurer, schloß sich gestern eine Revolverkugel in die Brust und liegt jetzt hoffnungslos darnieder.

Sinrichtung. Dortmund, 9. April. (Priv.-Tel.) Im hiesigen Gerichtsgefängnis wurde der 20 Jahre alte Arbeiter Schwedens die enthauptet, der am 18. August gemeinschaftlich mit dem Arbeiter Bachmann den Schneidergesellen Lesath in einem Waldchen bei Dortmund ermordete und beraubte.

Großfeuer. w. Königsee, 9. April. In der vergangenen Nacht entstand in dem benachbarten Orte Unterhain Feuer. Es brannten 6 Wohnhäuser u. 6 Nebengebäude nieder.

Ein Mörder angeklagt. T. Basel, den 8. April. Nachdem das schweizerische Bundesgericht den Rekurs des im Februar in Südfrankreich wegen Mordes verurteilten und nach Basel eingelieferten Bäckers und Tagelöhners Josef Meyling auszulassen zurückgewiesen und auch die französische Regierung die Zustimmung zur Auslieferung Meylings gegeben, ist M. heute Morgen an die Staatsanwaltschaft Freiburg i. B. ausgeliefert worden.

Ein Mörder angeklagt. T. Basel, den 8. April. Nachdem das schweizerische Bundesgericht den Rekurs des im Februar in Südfrankreich wegen Mordes verurteilten und nach Basel eingelieferten Bäckers und Tagelöhners Josef Meyling auszulassen zurückgewiesen und auch die französische Regierung die Zustimmung zur Auslieferung Meylings gegeben, ist M. heute Morgen an die Staatsanwaltschaft Freiburg i. B. ausgeliefert worden.

Basler Straßengericht angeklagte Frau wurde von der Anklage des Mordes freigesprochen. Auf die Anklagen des Meyling hin ist denn die Frau in Offenburg von neuem verhaftet worden.

Aus dem Großherzogtum.

Schweizingen, 7. April. In einem am Sonntag im Follenjaale stattgefundenen Vortragabend des Vereins zur Verbreitung von Volkshilfen sprach Herr Dr. Schneider hier über „Der Völkerverständigung vor 100 Jahren“.

W. Wertheim a. M., 5. April. Eine unheimliche Unterbrechung erfuhr gestern eine Schöffengerichtssitzung. Ein alter, ehrbarer Schlichter des Landrats war wegen einer leichten Beschädigung eines Bürgermeisters angeklagt.

Bruchsal, 7. April. Von schönstem Wetter begünstigt, nahm der gestrige Sonntagzug in allen seinen Teilen einen wohlgegangenen prächtigen Verlauf.

Karlruhe, 7. April. Als am 4. ds. Mts., abends 10 1/4 Uhr ein Dienstmädchen von der Straßendamm-Hallestelle beim jüdischen Krankenhause nach Hause ging, wurde es in der Waggstraße von einem Unbekannten angesprochen und aufgefordert, mit ihm in den Hardtwald zu gehen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Baden-Baden, 7. April. In einer Wahlkreisversammlung der konservativen Partei für den Landtagswahlkreis Mosbach wurde in Anwesenheit des Parteichefs von La Roche-Starkenfels der bisherige Vertreter, Wählerbester Banisch, der den Wahlbezirk seit dem Jahre 1905 vertritt und jeweils mit Unterstützung des Zentrums mit geringer Mehrheit gegen den liberalen Kandidaten gewählt wurde (im Jahre 1909 mit 2909 gegen 2881 Stimmen), einstimmig wieder als Kandidat für die nächste Landtagswahl aufgestellt.

nach sich bereit erklärte, als Zeuge zu erscheinen.

Petersburg, 9. April. Der Stadthauptmann verbietet in einer Verordnung jede Art von öffentlichen Demonstrationen und droht zur Verhinderung die schärfsten Maßnahmen an.

Heidelberg, 9. April. Auf dem hiesigen Exerzierplatz ist heute vormittag 7.35 Uhr ein Gulerdoppeldecker, Militärart „Gelber Hund“, von der Fliegerstation Darmstadt gelandet mit Leutnant Koch als Führer und Oberleutnant Ludwig als Passagier.

Die Inthronisation des Erzbischofs von Köln. w. Köln, 9. April. Unter Teilnahme von über 200 Vereinen und in Gegenwart des Oberpräsidenten von Rheinbaben, der Episcopen der Militär- und Zivilbehörden von Köln, der Regierungspräsidenten von Aachen und Düsseldorf, der Oberbürgermeister von Aachen und Bonn, von Vertretern der rheinischen Adelsgesellschaft, der evangelischen und jüdischen Geistlichkeit und von Reichs- und Landtagsabgeordneten fand heute die feierliche Inthronisation des Erzbischofs von Köln, Dr. Felix von Hartmann, statt.

Sobohollern und Cumberland. Homburg v. d. S., 9. April. Morgen Mittag 11.50 Uhr treffen hier der Herzog und die Herzogin von Cumberland mit Sonderzug ein; mit ihnen Prinzessin Olga, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg und Prinz und Prinzessin Marg von Baden.

Ein Rausenschuß der Bahnhüter. London, 8. April. Heute vormittag ereignete sich auf dem Bahnhof der Stadt, indem sie die alte Kanone aus Schottland, die vor dem unteren Eingang von Waterloo Double steht, abfeuerten.

Die Giffsexpedition für Schröder-Stranz. w. Christiania, 9. April. Das Blatt „Lidens Tegn“ meldet aus Spitzbergen vom 8. April: Die Expedition Stazrud ist jetzt marschfertig.

Die Erkrankung des Papstes. w. Rom, 9. April. Der Papst verbrachte eine schlaflose und ziemlich unruhige Nacht.

Die Wehrvorlage im Reichstage.

Berlin, 9. April. Die erste Lesung der Wehrvorlage wird heute im Reichstag fortgesetzt und zu Ende gebracht. Die Absicht, die Debatte schon gestern zu schließen, hatte sich nicht durchführen lassen.

Nicht eben unter großer Aufmerksamkeit des Hauses beginnt heute die Debatte der freisinnigen Gymnasialprofessor Dormann. Was er sagt, ist reichlich überflüssig. Denn daß seine politischen Freunde wie andere Fraktionsmitglieder die Vorlage in der Kommission prüfen wollen, und auf die Bekämpfung der tieferen Gründe der Vorlage bestehen wollen, braucht der Redner nicht erst noch anzukündigen.

Dem tritt vom Generalstab Generalleutnant Wandel entgegen. Es sollen dieselben Anforderungen des Rekrutementmaterials wie bisher gestellt werden. Der Redner weist darauf hin, daß die Heeresverwaltung 1898 gleichfalls 63 000 Mann neu einstellen konnte, ohne die Anforderungen herabzusetzen.

Zur Ablehnung der Vorlage spricht sich der Eisener Häh aus. Gegen die Bestrebungen einer kategorischen Lösung der ersatzbringenden Frage würden sich die Bewohner der Reichslande mit aller Entschiedenheit wenden.

Als dritter sozialdemokratischer Redner spricht der Mannheimer Sozialdemokrat Dr. Frank, nach dessen Geschmaß eine würdige Einleitung der Wehrvorlage ein Ministerwechsel gewesen wäre.

Als dritter sozialdemokratischer Redner spricht der Mannheimer Sozialdemokrat Dr. Frank, nach dessen Geschmaß eine würdige Einleitung der Wehrvorlage ein Ministerwechsel gewesen wäre. Er ironisiert die Rede des Reichskanzlers, der sich nach allen Seiten verbeugt habe, wie ein Lärche beim Gebet.

Frank vergleicht den Reichskanzler in blutiger Ironie mit Stein und den Kriegsminister mit Schornstein. Vergeblich werde man sich freilich nach einem Revolten in diesen Tagen umtan.

Man müsse sich dann entscheiden für Peter von Serbien oder Rifka von Montenegro. Des Hinweis auf die Südbanen verwarf Frank als bedeutungslos abstrus.

in Deutschland tätig sind und die würde die preussische Regierung im Ernstfall sicher nicht der russischen Regierung zur gefälligen Verwendung in der russischen Armee einschicken.

Nach dem Abg. Frank nimmt der Zentrumsd Abgeordnete General a. D. Haessler das Wort, der in außerordentlich leuchtendvoller Weise sich gegen die Heeresvorlage wendet.

Gegen 5 Uhr nimmt der Reichskanzler das Wort.

Weltlage und Balkankrieg. Europa gegen Serbien und Montenegro.

Das einige Europa. Wien, 9. April. Das „Freundenblatt“ folgert aus den Verhandlungen der leitenden Staatsmänner, insbesondere aus den Reden Sazonovs, die San Giuliano, Bismarck, Holweg und Grews, daß die Hoffnung gerechtfertigt sei, daß sich das Ziel, das sich die Politik Europas gesetzt hat, mit der nötigen Geduld und Fähigkeit auch tatsächlich in Frieden erreichen lasse.

Optimistische Beurteilung der Lage. w. Wien, 9. April. Wie die „Reichspost“ von maßgebenden Kreisen erfährt, wird die Lage seit gestern optimistischer beurteilt.

Es wird bestätigt, daß die montenegrinische Regierung offene Ordres der Postre an Esad Pascha über den Abzug der Zivilbevölkerung mit Hinweis auf die militärischen Gründe nicht durchließ.

Advertisement for 'Unsere Marine' 2 Pf. Cigarette. Features an image of a ship and the text 'Erstklassig! Unsere Marine 2 Pf. Cigarette. Georg A. Jasmatzi Akt. Ges. Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.'

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of bond prices (Obligationen) including Pfandbriefe, Städtische Anleihen, and various bank and industrial bonds.

Aktien.

Table of stock prices (Aktien) for various banks, industrial companies, and foreign stocks.

Aktien Industrieller Unternehmen

Table of stock prices for industrial companies (Aktien Industrieller Unternehmen).

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices (Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen).

Wien, 8. April. Nachm. 1.30 Uhr.

Table of stock prices from Vienna (Wien, 8. April).

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 8. April. (Anfangskurse.)

Table of stock prices from Berlin (Berliner Effekten-Börse).

Berlin, 8. April. (Schlusskurse.)

Table of closing stock prices from Berlin (Berliner Effekten-Börse).

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities and currencies.

Kaffee.

Schmalz.

Salpeter.

Wolle.

Baumwolle und Petroleum.

Eisen und Metalle.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraph-Adress: Margold. Fernspr.: Nr. 30, 1937, 6430

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:

Table of commodity prices and exchange rates (Marx & Goldschmidt, Mannheim).

Baumwollspinnerer Rothe Erde in Bocholt

Text regarding the Baumwollspinnerer Rothe Erde in Bocholt and their business operations.

Konkurrenz.

Text regarding competition (Konkurrenz) in the market.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 8. April. (Anfangskurse.)

Table of opening stock prices from Frankfurt.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Table of telegraph rates (Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.).

Schlusskurse.

Table of closing stock prices from Frankfurt.

Wechsel.

Table of exchange rates (Wechsel).

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government securities (Staatspapiere).

Londoner Effekten-Börse.

London, 8. April. (Anfangskurse der Effektenbörse)

Table of opening stock prices from London.

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 8. April. (Anfangskurse.)

Table of opening stock prices from Paris.

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 8. April. Vorm. 10 Uhr.

Table of opening stock prices from Vienna.

Produkten-Börsen.

Berliner Produkten-Börse.

Berlin, 8. April. (Telegramm.)

Table of commodity prices from Berlin.

Budapester Produkten-Börse.

Budapest, 8. April. Getreidemarkt.

Table of commodity prices from Budapest.

Liverpooler Produkten-Börse.

Liverpool, 8. April. (Anfangskurse.)

Table of commodity prices from Liverpool.

Antwerpener Produkten-Börse.

Antwerpen, 8. April 1913. (Anfang)

Table of commodity prices from Antwerp.

Amsterdamer Produkten-Börse.

Amsterdam, 8. April. (Schlusskurse.)

Table of commodity prices from Amsterdam.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 2. April. (Strafamt IV.)

Legal notice regarding a case in Mannheim (Strafamt IV.).

wohnheimlicher Scherel zu 1 Jahr Zucht

Legal notice regarding a case of domestic violence (wohnhemlicher Scherel).

dem auch die Unkenntnis schützt nicht vor

Legal notice regarding a case of ignorance (Unkenntnis).

16jährige verheiratete Hofmeister Wilhelm

Legal notice regarding a case involving a 16-year-old married courtier (Wilhelm).

Mannheim
104,9
RUDOLF MOSSE
Annoncen
Samstag für
tägliches Zeitung

Teilhhaber
Suche einen still. od. tätigen
Teilhhaber
mit einer Einlage von
25-30000 Mk. das einen
Gewinn von 30 bis 40%
abwirft. Off. u. L. 937 P.M.
an Rudolf Mosse, Mann-
heim. 13780

Viel Geld
verdient tüchtiger Bee-
reiter durch Übernahme
einer Cigarrenfabrikation
u. s. w. Off. u. L. P. S. J.
332 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. 13368

Kleider-Damen
Suche Verkäuferinnen für
Verkauf von Bekleidungs-
gegenständen, Damen-
schleier, Handschuhe u.
s. w. Off. u. L. P. S. J.
332 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. 13368

Bertretung
Sucht für leicht ver-
käufliche Spezialartikel
Kaufleute, welche Herren zum
Besuche der Handwerker,
Arbeiter u. s. w. Off. u. L.
P. M. O. 574
Rudolf Mosse
Frankfurt a. M. 13747

Vermischtes
Suche für meine Tochter
ein möbl. bitt. sauberes
Zimmer in der Nähe der
Hauptbahnhofe, ev. in
familiärer Obhut, mit
Verbindung nach D. W. 5782 a.
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 1
sa. Weinharter Bahnh.
Anfertigung aller Arten
Damen-Garderobe
Civile Preise.
76890

Damen
Suche gute u. bill. Wafn.
Preis-Verbindungsgeld.
3 7. 97. 76407

Suspension
Dual
"B.W." Bonbons
find & bedenkt 30, 50, 1.00 in
al. Verpackungen & s. w.

Postkarte
gekauft, konnte pünktlich
und bezahlte die höchsten
Preise f. abgelegte Herren-
u. Damenkleider, Stiefel,
Möbel, sowie allerhand
Hausgegenstände. 89108

Verkauf
Wichtig!
Wirkliche Gelegenheits-
käufe in Pianoforte, Or-
ganum, Klavier, Musik-
instrumente, Schmuck, Por-
zellan, Goldwaren, s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a.
M. 13368

Wegens Umzugs
modernes Kleiderkloset,
Wahntisch und Nachtsch-
ränkchen, sehr schön, sehr
billig zu verkaufen. 89706
Rudolf Mosse, Dresden.

Betten, Möbel
Saubere oder neu wegen
Umzug sehr billig abgesetzt.
348 P. S. 18. 8. 1. 1.

Haarbesitzer
kaufen jederzeit
**Lapeten-
Kette**
zu höchst billigen
Preisen bei
Schmitt, G 3, 16.

Ankauf
2 gut erhaltene
Pferde-Gespanne
(Stummel- oder Braunsch-
weiger), f. leicht. Arbeit,
gut gewartet, zu kauf. gesucht.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
die Expedition d. Bl.

Alte Gabisse
Zahn bis 40 Pfg. zahlh.
Brym. G 4, 12.
72682

Einstampfpapier
aller Art unter Garantie
des Einstampfens, Lampen
pr. 100 St. W. 4.-
bis 10.-, Vierfarbige
W. 8.-, sowie auch sämtl.
Sorten Klebe- u. den
66-fachen Preisen laufe.

Abolj Rukomski
T 2, 4. Tel. 1818.
Polkorte genügt. 79202

Getr. Kleider
Schuhe, Stiefel laufe
Brym. G 4, 13.
77062

Wahle die höchste Preise
für getragen Kleider, wie
Schuhe, Stiefel, Kappen, u.
s. w. Off. u. L. P. S. J. 332
an Rudolf Mosse, Mann-
heim. 13780

Getr. Kleider
Möbel, Schuhe n. s. w. laufe
Goldforn jr.
Tel. 857. Ludwigshafen
80261

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel laufe
Goldberg, T 2, 9.
80885

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Ein hochmodernes
Bianino
130 Wet. hoch hervorrag.
Ton, neu, nur jeden an-
nehmlichen Preis zu verk.
Trautweinstr. Nr. 2, pari.

Schlafzimmer
Spielzimmer (eichen)
Pflanz-Platz, 70 Stk.
Spezialschrank, pol. und
eichener Schrank, Schlaf-
kommode u. s. w., s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Badeeinrichtungen
Badebännen, neu u. geb.
billig zu verkaufen.
Q 7, 28. 78197

Piano
Schöne Diwan, neu, sehr
billig zu verkaufen. 14916
Kappelerstr. 27, pari. z.

Achtung
Fahrrad-Mäntel
billiger
wegen Aufgabe
des
Engros-Lagers
Ausverkauf
Q 7, 24, Laden.

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

G.C. Wahl Inhaber: Friedr. Bayer
— Telephon 648. —
Möbel, Dekoration, Teppiche = Atelier f. Innenarchitektur.
N 3, 10 Kunststrasse N 3, 10
Permanente Ausstellung fertiger Wohnräume.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Nicht selbst waschen!
Das besorgt viel schneller, besser und billiger
Persil. — Nur einmaliges etwa viertelstündiges
Kochen und die schmutzige Wäsche ist
im Nu blendendweiss
frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.
Überall erhältlich, nie lack, nur in Original-Paket.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Nach Fabrikanten der selbsttätigen
Henkel's Bleich- & Soda

Liegenschaften
Dorfstadt
Villa
mit großem Garten
(Spezialausbau) mit
2 Wohnungen & 12 Stm.
und s. w. Off. u. L. P. S. J.
332 an Rudolf Mosse, Dres-
den. 13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Stellen finden
Lebens-
Volks-
Feuer-
Einbruchdiebstahl-
Unfall-
Hilfsleistung.
Wir suchen für Mannheim
tüchtige Vertreter
gegen hohe Bezüge.
Offerten erbeten unter
Nr. 10564 an die Exp. d. Bl.

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Verkäuferin
aus unserer Branche sofort
gesucht, welche gute Kennt-
nisse aufweisen hat.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Verfängerungs-Brande (Leben, Malt,
u. s. w.)
Für den Bereich unserer Generalagentur
für gegen hohe feine Bezüge je einem
Wahlberechtigt für das Großherzogtum
Baden sowie die Wahlberechtigt
Wahlberechtigt zu gewinnen. Erwünscht
sind nicht nur die in einer oder der
anderen unserer Brande bereits erprobt
und leistungsfähig sind, sondern auch
Herren, die im Verleihen der
Angelegenheiten, und zunächst bei uns
Ihre Wahlberechtigt empfangen würden,
haben Berücksichtigung. Die Bewer-
bungen mit ausführlichem Lebenslauf
reichen wir uns direkt zukommen zu
lassen u. s. w. s. w. s. w. s. w. s. w.
s. w. s. w. s. w. s. w. s. w. s. w. s. w.

Providentia
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
in Frankfurt a. Main.
Generalagentur, Mannheim, O 7, 19 pr.

Ein braves Mädchen
das tüchtig, saubere, saubere,
geschult. Off. u. L. P. S. J. 332
an Rudolf Mosse, Dresden. 13748

Lehrlings-Gesuche
Für ein hiesiges Bee-
reitergeschäft ein. Feuer-
sch. u. s. w. Off. u. L. P. S. J. 332
an Rudolf Mosse, Dresden. 13748

Lehrling
u. s. w. Off. u. L. P. S. J. 332
an Rudolf Mosse, Dresden. 13748

Lehrling
gesucht, Schloßerei und
Schmiederei. 50675
Weg. Zühlbergstraße 8.
Ordnlicher Junge
kann die Schmiederei
erlernen. 80546
J. Demuth, G 5, 17b.

Stellen suchen
Aushilfs-Stelle
ed. gelegentl. Schreib-
übernimmt jung. Kaufm.,
der m. d. Buchführung, sowie
sämtl. Büroarbeiten, vertraut
ist. Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden. 13748

Mädchen
14 Jahre sucht Stelle zu
Rechnen od. d. Haushalt.
14857 Mittelstr. 14, 3. St.

Mietgesuche
Junges Ehepaar sucht
zum Anfang Juli
4-5 Zimmer-
Wohnung
in guter Lage, Oberst. be-
vorzugt. Angeb. u. Preis-
angabe u. Nr. 14950 a. d. Exp.

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748

Wahle
Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Möbel und s. w.
Off. u. L. P. S. J. 332 an
Rudolf Mosse, Dresden.
13748